

Rundbrief

H E R B S T 2 0 1 0



- Aus unserer Arbeit, Finanzbericht
- Geburtstag in Südafrika, WOW-Day

Thema: Junge Waldorf-Initiativen weltweit

- Philippinen: Pädagogische Graswurzeln
- Argentinien: Mitten im Tal
- Südafrika: Wachstum, Schritt für Schritt
- Israel: Kann Unmögliches möglich werden?
- China: Arbeit für eine unbeschwertere Kindheit
- Guatemala: Vom Pilz, der im Regen wächst
- Ostafrika: Waldorfpädagogik begegnet einer Alten Tradition
- Vietnam: Gegen die Vorschrift
- Pädagogische Nothilfe
- Freiwilligendienste
- Bildungspatenschaften

Aufgaben und Ziele

Die Freunde der Erziehungskunst sind ein Zusammenschluss von Menschen, die sich – über die Verbindung zu einer einzelnen Einrichtung hinaus – für die weltweite Ausbreitung der Pädagogik Rudolf Steiners und für ein grundsätzlich freies Schul- und Bildungswesen einsetzen. Dies kann durch das Verbreiten entsprechender Gedanken, durch die Ausweitung des rechtlichen Freiraumes und durch finanzielle Hilfe geschehen. Die Vereinigung wurde 1971 durch die Initiative von Ernst Weissert gegründet, um die Grundideen des „Vereins für ein freies Schulwesen“ – des überörtlichen Trägers der ersten Freien Waldorfschule – in einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Form wieder aufzunehmen. 1976 wurde der Internationale Hilfsfonds der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ gegründet. Unterstützt von bis jetzt rund 1.350 Mitgliedern und von sehr vielen an der Arbeit der Waldorfpädagogik interessierten Menschen, hat der „Internationale Hilfsfonds“ in der Tat in zahlreichen Fällen Rudolf-Steiner-Schulen, Kindergärten, heilpädagogischen Einrichtungen, Ausbildungsstätten und verwandten Einrichtungen sowie vielen ausländischen Studierenden der Waldorfpädagogik helfen können.

Seit 1994 haben die Freunde der Erziehungskunst außerdem die Anerkennung als Trägerorganisation für den „Anderen Dienst im Ausland“ erhalten und sind mit dem Aufbau weiterer Freiwilligendienste beschäftigt.

Seit 2001 haben sie offizielle Beziehungen mit der UNESCO aufgenommen.

Die Beiträge der Mitglieder sowie freie Spenden an die Vereinigung Freunde der Erziehungskunst ermöglichen, dass sämtliche Spenden für den „Internationalen Hilfsfonds“ oder ein bestimmtes Projekt ohne Abzug von Verwaltungskosten weitergeleitet werden können.

Wenn Sie die Ziele und Arbeit dieser Vereinigung unterstützen wollen, bitten wir Sie herzlich um Ihrer Mitgliedschaft.

Vorstand:

- : Nana Göbel
- : Henning Kullak-Ublick
- : Bernd Ruf
- : Andreas Schubert

Mitarbeiter:

- : Jürgen Bartzsch
- : Martina Bipp
- : Daniela Boulanger
- : Bartira Cabrera
- : Stefan Dinter
- : Friedwart Fahlbusch
- : Olivia Girard
- : Wiebke Gröschel
- : Christian Grözinger
- : Diana Grözinger
- : Inka Günther
- : Sara Hamm
- : Tobias Jäger
- : Claudio Jax
- : Ewa Jax
- : Diana Jessen
- : Eleonore Jungheim
- : Thomas Keith
- : Hans Klemenc
- : Beate Köber
- : Laura Kölsch
- : Gerd Krüger
- : Tabea Kunert
- : Rolf Langhammer
- : Matthias Lindel
- : Kristina Manz
- : Fabian Matejek
- : Michaela Mezger
- : Ilona Neuburger
- : Holger Niederhausen
- : Susanna Rech-Bigot
- : Werner Ricke
- : Angela Ries
- : Fritz Ritzmann
- : Ursula Ruf
- : Bettina Scheitterlein
- : Kirsten Schulte de Castro
- : Tatjana Schwedes
- : Timon Tröndle
- : Anja Vital
- : Sabine Weiler
- : Marta Wnek
- : Sabine von Zastrow

	Aufgaben und Ziele	2
	Liebe Leserin, lieber Leser	4
Bericht	Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst	5
	Finanzbericht 2009	10
Geburtstag	Südafrika: 21 Jahre Waldorfschule in Lesedi	16
	WOW-Day: 1. Oktober 2010 – Waldorf One World	17
Thema	Junge Waldorf-Initiativen Weltweit	
	Philippinen: Pädagogische Graswurzeln	18
	Argentinien: Mitten im Tal	21
	Südafrika: Wachstum, Schritt für Schritt	23
	Israel: Kann Unmögliches möglich werden?	25
	China: Arbeit für eine unbeschwerte Kindheit	28
	Guatemala: Vom Pilz, der im Regen wächst	29
	Ostafrika: Die Waldorfpädagogik begegnet einer Alten Tradition	31
	Vietnam: Gegen die Vorschrift	34
Pädagogische Nothilfe	Heilung seelischer Wunden	37
Freiwilligendienste	Ein Jahr in Georgien	39
	Colombia – Tierra querida	40
	Incomer-Bericht: Gitarre zur Eurythmie	41
Patenschaften	Einem Kind den Besuch der Waldorfschule ermöglichen	43
Formular	Spendenzusage und/oder Fördermitgliedschaft	45
Vermischtes	Kurzmeldungen	46



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“ So beschreibt Hermann Hesse den Moment des Beginns. Die Lehrer der vielen Waldorfschulen weltweit begegnen diesem Zauber Tag für Tag, indem sie die Entfaltung der individuellen Lebenswege ihrer Schüler begleiten.

Doch nicht nur in der menschlichen Biografie hat der Beginn seine Besonderheit. Wir kennen die Stimmung, den „Geruch“ des Aufbruchs, der jedem neuen Projekt, jeder Initiative und eben auch jeder jungen Waldorfschule innewohnt. Hier werden wichtige Grundsteine gelegt, es werden Richtungen bestimmt und es bildet sich der Charakter eines komplexen sozialen Gefüges, eines Schulorganismus‘.

Wir haben in diesem Rundbrief der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners Berichte von jungen Waldorfinitiativen aus verschiedenen Kontinenten gesammelt. Es sind Initiativen, die ihr eigenes Potential, ihre Aufgaben und ihren Lebensweg entdecken und entfalten.

Mir selbst, der gerade neu die Redaktion des Rundbriefs übernommen hat, begegnen dabei faszinierende Momente. Durch meine Arbeit für das Magazin „projekt.zeitung“ durfte ich in den letzten Jahren in verschiedenen Jugendbegegnungen den einen oder anderen Ort kennen lernen. Jetzt entdecke ich, wie dort Waldorfschulen entstehen und sich Kinder für zukünftige Aufgaben bilden.

Ich wünsche auch Ihnen bei der Lektüre dieses Rundbriefs viele frohe Entdeckungen!

Benjamin Kolass

Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

Immer mehr entdecke ich, dass es für unsere Arbeit wie auch für die Arbeit in den Waldorfschulen und Kindergärten oder den heilpädagogischen Einrichtungen ein goldenes Wort gibt, das sozusagen für alles die Brücken schlägt: Beziehung.

Es gibt keine pädagogische Situation ohne Beziehung, je glücklicher die Beziehung, desto mehr Entwicklungsraum; ohne Beziehung gibt es keine Spende an die Freunde der Erziehungskunst, ohne Beziehung keinen freiwilligen Einsatz. Ob die Beziehung zu einem Menschen oder einer Menschengruppe besteht oder zu einer Idee, das ist dabei nicht so sehr die Frage. Beziehungen können zu eng, zu locker sein, missbraucht werden oder auch verloren gehen. Aber ganz ohne Beziehung gibt es kein Menschsein und folglich auch keine Erziehung. Schon die Experimente Friedrich II. auf Sizilien haben diesen Tatbestand festgestellt: im Mittelalter. Heute differenzieren wir diese Einsicht – und wissen, dass von unserer Fähigkeit die Würde des Anderen abhängt, konkret und im Einzelnen.

■ In der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst pflegen wir Beziehungen: zu unseren Partnern in den Schulen weltweit, zu unseren Spendern, zu den jungen Freiwilligen und bilden dadurch ein globales Netzwerk, das durch ein gemeinsames Agens zusammen gehalten wird: die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen so zu gestalten, dass sie ihr ganzes Menschsein entwickeln können.

■ Dieses Motiv wird derzeit in den **mittelost-europäischen Staaten** in wirtschaftlicher Hinsicht erschwert, anderswo in politischer Hinsicht. Besonders in **Ungarn** und **Rumänien** ist die Situation, wie schon im letzten Rundbrief angedeutet, durch die Folgen der Finanzkrise sehr schwierig geworden. Die diesen Staaten auferlegten Sparmassnahmen werden z. B. bei den Gehältern der Staatsangestellten durchgeführt. Die Bezüge der Lehrer in Rumänien betragen durchschnittlich gerade noch um die 250 € im Monat. An den Kosten des Lebens hat sich natürlich nichts geändert, so dass man von einem solchen Gehalt einfach nicht mehr leben kann. Es verwundert also

nicht, wenn das Augenmerk sich auf das eigene Überleben richtet. Umso erstaunlicher ist es, dass die Waldorfschulen immer noch mit viel Überschusskraft betrieben werden, auch wenn man ihnen die allgemeine Resignationsstimmung anmerkt. Bei der Versammlung der IAO (eine Organisation, die Aus- und Fortbildung der Waldorflehrer in den MOE Staaten durchführt) diesen Sommer in Timisoara waren beide Seiten erlebbar: die Sorge ums Überleben – das eigene wie das der Schule – und der nach wie vor lebendige Geist der Waldorfschule. In **Ungarn**, das ja mittlerweile eine Waldorfschulbewegung von 26 Schulen hat, haben sich die Sparmaßnahmen der Regierung auf die Zuschüsse ausgewirkt. Diese sind so stark gekürzt worden, dass die Schulen kaum mehr in der Lage sind, ihre Beiträge an die Ungarische Vereinigung der Waldorfschulen und an das Lehrerseminar zu bezahlen, womit die politische Vertretung sowie die Aus- und Fortbildung in Frage steht. Die Freunde der Erziehungskunst haben hier mit Zwischenfinanzierungen geholfen, um diesen verhängnisvollen Sparkreislauf zu unterbrechen. In **Bulgarien** hat sich deutlich erwiesen, dass die Gründung einer Schule noch nicht reif ist. Versuche in dieser Richtung sind gescheitert. Die **Tschechische** und die **Slowakische Republik** sind von der Krise nicht so stark betroffen, was sich dann auch in der Situation der Schulen zeigt. Hier gibt es andere Probleme zu lösen, insbesondere der Zusammenhang von Unter- und Oberstufe. Der Staat fordert unterschiedliche Schulträger für Unter- und Oberstufen, die jeweils von anderen Behörden beaufsichtigt werden. Dadurch ist es sehr schwierig einen inneren Zusammenhalt zu erzeugen. Während es in Prag, wo Unter- und Oberstufe an völlig verschiedenen Standorten arbeiten, fast unmöglich ist, eine Gesamtschule zu formen, ist das in den dörflichen Verhältnissen von Semily am Rande des Riesen-



Nana Göbel



Oben links: Flötenspiel im Hauptunterricht. Mitte: Schüler der Waldorfschule Brno, Tschechien, bauen ein Floß. Rechts: Kindergarten in Timisoara, Rumänien, während der Bauphase. Kleines Bild unten: Nana Göbel in China mit dortigen Kollegen.

gebirges wesentlich einfacher. Für die tschechischen Waldorfschulen wird hier eine wichtige und keinesfalls einfache Aufgabe für die nächsten Jahre liegen.

■ So wie mit der IAO für Mittel- und Osteuropa hat im letzten Jahr auch eine intensive Zusammenarbeit mit der IASWECE stattgefunden. Hinter diesem Wortungetüm verbirgt sich die Internationale **Waldorfkindergartenbewegung**, die sich ja vor einigen Jahren neu organisiert hat. Diese Zusammenarbeit ist uns besonders wichtig, weil die ersten Jahre der Kinder so unglaublich entscheidend für das Leben sind und unsere volle Aufmerksamkeit brauchen. Dazu gehört auch eine sinnvolle Gestaltung des Übergangs von Kindergarten und Schule. Die Freunde der Erziehungskunst unterstützen seit vielen Jahren regelmäßig die Educare Ausbildung in Kapstadt (Ausbildung für Frauen, die mit Kindern im Alter von 0–3 in den Townships arbeiten), haben sich jetzt stark für die Finanzierung einer Koordinatorin für den Kindergartenbereich in China eingesetzt und helfen vielen Kindergärten z. B. in Kenya, Äthiopien, Namibia, aber auch in Litauen oder Russland.

■ Das oben beschriebene Netzwerk wird zum Beispiel dann intensiv geknüpft, wenn Tagungen der Waldorflehrer stattfinden. Wie inspirierend solche Geschehnisse sein können, erlebten wir Anfang Mai auf Taiwan, wo die erste Tagung der chinesischen Waldorflehrer und Waldorfkindergärtner stattfand, die nur auf Chinesisch abgehalten wurde. Etwa 270 Menschen hatten sich in 6 Taizhong versammelt, die alle in einer Waldorf-

einrichtung arbeiten. Auf Taiwan hat sich in den vergangenen Jahren eine kräftige Bewegung entwickelt. Lehrer von fünf Schulen und von über 16 Kindergärten nahmen an der Tagung teil und brachten liebevoll vorbereitete Beiträge (auch künstlerische Darbietungen) mit. Die größte Ci-Xing Waldorfschule in Lo Tung mit über 600 Schülern hat einen Vertrag mit dem Staat und erhält alle Kosten refinanziert, Ren Mei in Taoyuan in der Nähe von Taipeh ist eine staatliche Schule im Aufbau und die anderen drei Schulen in Taizhong sind Schulen in freier Trägerschaft. Trotz der verschiedenen Strukturen und Organisationen und trotz nicht immer einfacher Beziehungen in der Vergangenheit, fand eine lebhaftere, anregende und aufmunternde gemeinsame Arbeit statt

■ Im kommenden Jahr wird die vierte Tagung der Lehrer und Kindergärtner aus Asien stattfinden, wo diese Beziehungen über den chinesischen Sprachraum hinaus in Asien verstärkt werden können. Für 2011 bereiten die Schulen in Hyderabad die große Tagung gemeinsam mit den Freunden der Erziehungskunst vor und hoffen – trotz der zu erwartenden großen Hitze – auf eine zahlreiche Teilnahme.

■ Von der Finanzierung her die umfangreichsten Projekte führen wir in **Ko-finanzierung mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** durch. Gerade abgeschlossen haben wir ein Bauprojekt in der kleinen Stadt Signaghi in Georgien. Dort wurde auf Initiative von Lali Khandolischwili eine sozial-therapeutische Ein-



richtung gegründet. Diese liegt auf einer Hochebene, von der aus man einen erstaunlich weiten Blick über ein riesiges Tal bis zu den Hängen des Kaukasus hat. Ein herrlicher Fleck, auf dem nun ein weiteres Wohnhaus gebaut und die Zahl der dort wohnenden Menschen mit Behinderungen verdoppelt wurde. Mit viel Geduld und Hingabe fördern Lali und ihre Mitarbeiter diese Menschen, die sonst nur notdürftig versorgt abgestellt sein würden. Wie notwendig solche Initiativen gerade für die Menschen sind, die sich nicht selbst um ihre Rechte kümmern können, lehrt ein Blick in staatliche Einrichtungen des Landes. Der Verbesserungsbedarf ist riesig.

■ Ein weiteres gerade abgeschlossenes Projekt ist der Bau für ein Kinderzentrum in der Katutura Township von Windhoek / Namibia. Vor mehr als zehn Jahren hatte Corinna Schauenburg, damals Waldorfkindergärtnerin in der Stadt, die Initiative ergriffen, auch in Katutura mit der Arbeit für die kleinen Kinder zu beginnen. Langsam hat sie mit einigen Frauen aus der Township in einer Wellblechhütte einen Ort aufgebaut, in

dem sich die Kinder wohl fühlen und für sie gesorgt wird. Nach dem Kindergarten kam eine Babygruppe dazu, dann eine Nachmittagsschule und die Hütte reichte einfach nicht mehr. Nun wurde ein Grundstück gesucht und schräg gegenüber auch gefunden. Auf diesem Grundstück wurden mehrere kleine Häuser für die Kindergartengruppen, die Babygruppe und den Hort gebaut. So einfach ist es aber nicht, wenn man in einer solchen Umgebung schöne Häuser bekommt. Die Begehrlichkeiten wachsen und die Herausforderungen ändern sich. Ebenfalls in Windhoek konnte ein sehr großes Erweiterungsprojekt für die Waldorfschule Windhoek abgeschlossen werden, mit dem der erste Schritt für ein Berufsbildungszentrum gemacht ist. In Zukunft sollen die Oberstufenschüler die Möglichkeit bekommen, zwischen einem akademisch orientierten Abschluss und einem Berufsabschluss wählen zu können. Ebenfalls mit Berufsbildung hat das dritte Projekt in Namibia zu tun: der Aufbau einer Landwirtschaftsschule auf der Krumhuk Farm, einem Pionierprojekt in Namibia, das trotz der agrarischen Strukturen bisher keine Ausbildungsstätte für Mitarbeiter in der Landwirtschaft hat. Beide Projekte, der Erweiterungsbau an der Schule und die Ausbildungsstätte auf Krumhuk entspringen der Initiative des Kuratoriums der Waldorfschule und insbesondere Dr. Konrad Schily, der sich für die Berufsbildung in Namibia engagiert.

■ Ebenfalls vom BMZ stammen Mittel, die zur Verbesserung von Projekten einsetzen können, an denen jugendliche Freiwillige arbeiten, die am „weltwärts“ Programm teilnehmen. 2009



*Freiwilligendienst im Ausland:
Mario Pfeffer bei seiner Arbeit mit Schülern in Afrika.*

wurden etwa 80 Kleinstprojekte gefördert. Dabei kann es um die Einrichtung der Zimmer gehen, in denen Freiwillige wohnen, aber auch um die Verbesserung der Ausstattung einer Schule. Zum Beispiel arbeiten zwei Freiwillige in der Lesedi Schule im südafrikanischen Madietane mitten in einem ehemaligen Homeland, etwa zwei Busstunden von der nächsten Stadt entfernt. Die Freiwilligen versorgen u.a. diejenigen Kinder, die während der Woche auf dem Schulgelände wohnen. Sie wohnen in einem kleinen ehemaligen Privathaus, das für sechs Personen gedacht war. Heute leben dort etwa sechzig Kinder auf engstem Raum. Das Badezimmer war Notstandsgebiet. Einige Mädchen mussten morgens um vier Uhr aufstehen, damit jede das Badezimmer benutzen konnte. Sie waren schon müde, bevor die Schule überhaupt angefangen hatte. Es ist eine richtige Entlastung, dass wir mit diesen Mitteln ein weiteres Badezimmer einrichten konnten. Zurzeit planen wir einen Projektantrag beim BMZ, um ein ausreichend großes Hostel zu bauen und die immer noch enge Situation zu entzerren. Die 25 % Eigenmittel für dieses Projekt

verdanken wir – und die Kinder in Madietane – dem WOW Day 2010.

■ Der Arbeitsbereich „Kinderpatenschaften“ wächst ebenfalls, worüber wir sehr froh sind. An vielen Schulen in Lateinamerika und in Afrika sind die Schülerpatenschaften die einzige Möglichkeit für ärmere Kinder die Waldorfschule zu besuchen. Wir wünschen uns sehr, dass noch mehr Klassen deutscher Waldorfschulen solche Patenschaften übernehmen und Kindern den Schulbesuch ermöglichen. Diese Art der Beziehung lehrt frühzeitig die Diskrepanz von Arm und Reich auf dieser Welt zu erfahren – aber nicht als ein unveränderliches Fatum, sondern als ein Zustand, den man – gerade durch Bildung – überwinden kann.

■ Der Bereich der Freiwilligendienste unterliegt größeren Veränderungen, die mit den veränderten gesetzlichen Grundlagen zusammenhängen. In Zukunft werden wir nur noch drei verschiedene Freiwilligendienste anbieten: das „weltwärts“ Programm für Entwicklungsländer,



das Freiwillige Soziale Jahr und das Incomer Programm, das Jugendlichen aus dem Ausland einen einjährigen Freiwilligendienst in Deutschland ermöglicht. Die Zahl der Freiwilligen ist stabil geblieben, allerdings wuchs die pädagogische Begleitung, da das „weltwärts“-Programm erhebliche Anforderungen an die Vor- und Nachbereitung und an die Begleitung während des Dienstes stellt. Geplant wird nun auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Ehemaligen. Etwa 6.500 junge Leute haben inzwischen ihren Freiwilligendienst mit den Freunden der Erziehungskunst geleistet. Diese Menschen haben wertvolle persönliche Erfahrungen gesammelt, die sicher in ihre Berufswahl- und in ihre Berufsausübung einfließen werden.

■ Der Bereich der **Nothilfepädagogik** wächst ebenfalls. Darüber können Sie einen eigenen Bericht in diesem Rundbrief lesen. Sowohl die Arbeit auf Haiti als auch die Arbeit im Gaza-Streifen werden fortgeführt und damit der Arbeit eine verbesserte Nachhaltigkeit gewährt.



Nana Göbel
in Sierra Leone
in einer bald
BMZ-geförderten
Schule

■ All diese Arbeit ist nur Dank der vielen engagierten Mitarbeiter, auch der ehrenamtlichen, möglich. Sie engagieren sich über die Grenzen eines normalen Arbeitsverhältnisses hinaus, bauen Beziehungen auf und tragen zum Erfolg der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst bei. An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeitern und allen Spendern unseren ganz herzlichen Dank aussprechen.

Nana Göbel

Finanzbericht 2009

Die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners hat seit ihrer Gründung einen dienenden Charakter. Unsere Buchhaltung dient dabei sowohl den Einrichtungen, die mit der Pädagogik Rudolf Steiners im Ausland arbeiten, als auch den Menschen und Institutionen, die eben diese Einrichtungen fördern wollen. Der Schenkungsimpuls unserer Spender spielt dabei eine entscheidende Rolle. Von den 4,6 Mio Euro, die wir im Jahr 2009 für die Verwendung im Ausland erhalten haben, waren lediglich 2,1 % (96,6 T€) nicht zweckgebunden. Diese freien Spenden auf unserem Konto 2000 „Internationaler Hilfsfonds“ erlauben uns in unseren monatlichen Vorstandssitzungen auf die Bitten um Unterstützung aus der ganzen Welt zu reagieren. Wenn wir ein größeres, konkretes Vorhaben unterstützen wollen, beginnen wir mit der Mittelsuche. Dies kann beispielsweise mit Spendenaufrufen, Anträgen bei Stiftungen oder öffentlichen Stellen geschehen.

Im Jahr 2009 sind die Zuwendungen aus dem Internationalen Hilfsfonds zwar in der Summe annähernd gleich geblieben, aber es gab Veränderungen bei der Herkunft der Gelder. 2008 hat uns ein einzelner Spender 500 T€ zur Unterstützung eines nationalen Bundes von Waldorfschulen gegeben. Wenn man diese Sonderspende berücksichtigt, sind die Spenden von Einzelperso-



nen mit 1,6 Mio € auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Dieses Ergebnis hat uns positiv überrascht und erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit für die Vielzahl der Menschen, die uns auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Treue halten. Allein für die Bildungsgutscheine aus 382 Patenschaften haben wir monatlich Spenden in Höhe von 12.300 € erhalten!

Wir leiten alle Spenden zu Gunsten des Internationalen Hilfsfonds zu 100 % an die Projekte ins Ausland weiter.

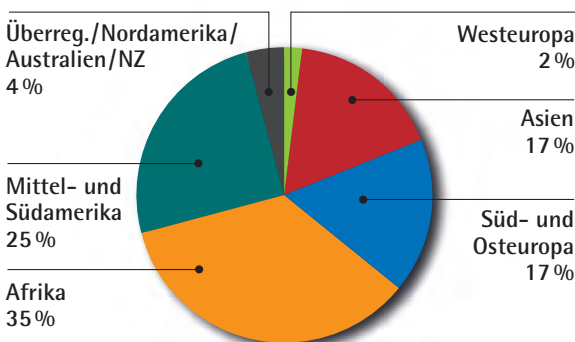
Im Rahmen des WOW-Day (Waldorf One World) haben Schüler im letzten Schuljahr über 300 T€ erwirtschaftet. Im Vorjahr waren es noch knapp 80 T€. Am WOW-Day gehen Schüler einen Tag arbei-

ten, damit Projekte in armen Ländern unterstützt werden können. Der WOW-Day wurde 1994 initiiert, aber nur wenige Schulen nahmen seitdem kontinuierlich daran teil. Das gute Ergebnis im letzten Jahr ist auf die gemeinsame Organisation mit dem Bund der Freien Waldorfschulen und die engere Begleitung der deutschen Schulen zurück zu führen. Unser Dank gilt allen Schülern, den organisierenden Lehrern und den Arbeitgebern, die bereit sind, Schüler einen Tag lang für einen guten Zweck zu beschäftigen.

Die größte Veränderung bei den Einnahmen für die Internationale Schulbewegung betrifft die **staatlichen Zuwendungen vom BMZ** (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit), die auf 1,1 Mio. € (gegenüber 648 T€)



Mittelverwendung Internationaler Hilfsfonds 2009



Süd- u. Osteuropa	788.078,61 €	17 %
Afrika	1.618.204,83 €	35 %
Mittel- u. Südamerika	1.157.359,85 €	25 %
Überreg./Nordamerika/ Australien/NZ	167.271,82 €	4 %
Westeuropa	116.748,34 €	2 %
Asien	783.554,28 €	17 %

angestiegen sind. Im letzten Jahr konnten aus BMZ-Mitteln Bauten für die Waldorfschule Windhoek, die Farm Krumhuk, den Waldorfkindergarten Windhoek/Soutere, der Mbagathi Steiner Schule in Nairobi, der sozialtherapeutischen Einrichtung Khedeli in Signaghi/Georgien und Lahore/Pakistan verwirklicht werden. Neben den laufenden Bauprojekten haben wir im Jahr 2009 vom BMZ 360 T€ zur Finanzierung von Infrastruktur-Maßnahmen in den Dienststellen des weltwärts-Freiwilligendienstes erhalten. Aus diesen Mitteln konnten wir zum Beispiel ein Wohnhaus für die Freiwilligen in Florianopolis (15 T€), einen Bus für den täglichen Weg der 29 Freiwilligen zur Arbeit in den Educare-Centern in den Townships von Kapstadt (23 T€), 6 Duschen und eine

Waschmaschine für den Wohnbereich der Lesedi-Schule in Madietane/Südafrika und Material für den Kunst-, Werk- und Musikunterricht in vielen Einrichtungen finanzieren.

Mittelverwendung Internationaler Hilfsfonds

Im Jahr 2009 haben wir mit 4,6 Mio. € genauso viel Geld weiter geleitet wie wir erhalten haben. Bedingt durch die Art der erhaltenen Mittel haben sich unsere Zuwendungen stark zu Gunsten der Einrichtungen in Entwicklungsländern verschoben. Sowohl die WOW-Day-Erlöse als auch die staatlichen Zuwendungen durch das BMZ sind ja für den Einsatz in diesen Ländern bestimmt. Mit 1,6 Mio. € haben sich unsere Zuwendungen für Afrika im letzten Jahr verdoppelt.

Neben den oben genannten Bauprojekten sind hier insbesondere die Arbeit des Centre for Creative Education in Kapstadt (101 T€), der Clemensfonds zur Unterstützung eines Heimes für HIV-infizierte Kinder in Khayelitsha (121 T€) und der Soutere Kindergarten in Windhoek (95 T€) gefördert worden. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Schulinitiative in Freetown/Sierra Leone und der Hekima Waldorf School in Dar es Salaam. Beide Schulen sind Pioniere in ihren Ländern, so dass wir initiativ wurden, um Mittel für die Unterstützung zu finden.

Die Erhöhung der Weiterleitungen nach Südamerika auf 1,1 Mio. € ist vorrangig auf die Spendenweiterleitung für die Arbeit in den Favelas von Sao Paulo zurück zu führen. Die Associação Comunitaria Monte



*Links:
Schulkind in
Sierra Leone.
Bild Mitte:
Tänze aus
Kolumbien
während der
UNESCO-
Tagung.*

Azul führt seit Jahren die Liste der geförderten Projekte an. In 2009 konnten wir Spenden in Höhe von 381 T€ weiterleiten, im Vorjahr waren es „nur“ 195 T€.

In der Rubrik überregionale Ausgaben sind rund 75 T€ für die Reise- und Sachkosten der Einsätze der notfallpädagogischen Teams im Gaza-Streifen und nach dem Erdbeben in Indonesien enthalten. Diese Einsätze wurden nur durch die ehrenamtliche Arbeit der teilnehmenden Pädagogen, Therapeuten und Ärzte möglich, denen an dieser Stelle besonderer Dank gebührt.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Versicherungs- und Reisekosten (40T€) für die Teilnahme von 80 Waldorfschülern aus Argentinien, Ägypten, Indien, Kolumbien, Litauen, Philippinen, Spanien und Thailand am UNESCO Welt-Jugend-Festival in Stuttgart. Thema des Festivals mit 500 Schülern waren Klimaschutz und Zu-

kunftsenergie, aber auch Begegnung und Dialog der Kulturen. Hier konnten die Waldorfschüler mit einer internationalen Monatsfeier in der Waldorfschule Stuttgart-Uhlandshöhe einen sichtbaren Beitrag leisten.

Freiwilligendienste

Die Einnahmen für die Freiwilligendienste haben im Jahr 2009 stark zugenommen. Die staatlichen Zuwendungen für die Freiwilligendienste sind von 2,4 Mio. € auf 3,1 Mio. € gestiegen. Dies hängt damit zusammen, dass die Bundesregierung die Freiwilligendienste in Entwicklungsländern fördert. Die Qualität der Freiwilligendienste ist mit Einführung des weltwärts-Dienstes noch einmal gestiegen. So erhalten die Freiwilligen inzwischen ein längeres Seminar zu Beginn und Ende des Dienstes und auch Zwischenseminare, die der Reflektion und Begegnung

mit anderen Freiwilligen dienen. Im Rahmen des Freiwilligendienstprogrammes „weltwärts“ des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) wurde ein weltwärts-Begleitprogramm aufgelegt, um die Qualität der Dienste zu verbessern und noch mehr Dienstplätze einzurichten. So wurde es möglich, dass sich im April 2009 über 100 Menschen von anthroposophisch-pädagogischen Einrichtungen aus über 25 Ländern auf unserer „Partnerkonferenz“ in Karlsruhe treffen konnten. Das war ein einmaliges, wirklich ganz besonderes Ereignis, in dem viele, viele Kontakte geknüpft und intensiviert werden konnten. Die Ausgaben in der Rubrik B betreffen alle Zahlungen, die wir im Zusammenhang mit den Freiwilligendiensten leisten.



Zur Arbeit des Vereins

Im Jahr 2009 haben wir insgesamt 9,4 Mio. € umgesetzt, dafür waren 27.286 Buchungen erforderlich. Inzwischen haben wir 58 angestellte Mitarbeiter (inkl. Aushilfen und Teilzeitkräften), die vornehmlich zur Durchführung der Freiwilligendienste arbeiten. Von den fest angestellten Mitarbeitern arbeiten nur vier täglich im Berliner Büro, dazu kommen die 6 ehrenamtlichen Mitarbeiter, die die BMZ-Bauprojekte betreuen, die ehrenamtlichen Teilnehmer an den Einsätzen der Pädagogischen Nothilfe und viele ehemalige Freiwillige, die uns immer wieder in unserer Arbeit unterstützen. Die Haushaltsausgaben für die Freiwilligendienste sind dabei von 1 Mio. auf 1,4 Mio. € angestiegen. Dies hat insbesondere mit neuen Mitarbeitern und der Einrichtung ihrer Arbeitsplätze zu tun. Dieser Anstieg ist allerdings unproblematisch, da diesen Ausgaben die entsprechenden Einnahmen aus den Freiwilligendiensten zur Verfügung stehen.

Da wir alle Spenden für den Internationalen Hilfsfonds zu 100% weiter leiten, sind die Ausgaben für unsere Verwaltung, die Veröffentlichung des Rundbriefes, Projektbesuche etc. in einer eigenen Rubrik C Arbeit des Vereins aufgeführt. Unser Haushalt hat in diesem Jahr mit einem Defizit in Höhe von 8.736 € geschlossen, für den wir Rücklagen auflösen mussten. Dies wurde wesentlich durch den Einbruch unserer Zinseinnahmen verursacht. Da wir kurzfristig nicht mit einer Erhöhung der Zinsen rechnen können, versuchen wir neue Mitglieder zu gewinnen, die unsere Arbeit für die internationale Bewegung fördern wollen. Viele Menschen wollen unsere Arbeit gerne fördern, scheuen jedoch die Verbindlichkeit einer regulären Mitgliedschaft, weshalb wir auf

unserer letzten Mitgliederversammlung die Möglichkeit der Fördermitgliedschaft geschaffen haben. Falls Sie unsere Arbeit fördern wollen, können Sie Fördermitglied werden oder uns eine einmalige Spende mit dem Verwendungszweck „Arbeit des Vereins“ zu kommen lassen.

Für Rückfragen und Anregungen stehe ich Ihnen gerne in unserem Berliner Büro zu Verfügung.

Eleonore Jungheim

*Unterricht in
Sierra Leone*

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

01.01. – 31.12.2009 in Euro

VERMÖGENSARTEN	01.01.2009	Zugänge	Abgänge	31.12.2009
I GUTHABEN				
1 Kasse	2.049,32			3.114,11
2 Scheckbestand/Geldtransit	0,00			0,00
3 Banken Inland	156.356,01			382.057,07
4 Banken Ausland	41.961,46			49.695,05
5 Geldanlagen	4.846.060,33			4.495.499,53
Guthaben insgesamt	5.046.427,12			4.930.365,76
II FORDERUNGEN AUS DARLEHEN				
1 Südamerikafonds	207.773,74	20.000,00	22.000,00	205.773,74
2 Sonstige Darlehen	451.921,15	107.002,88	92.408,88	466.515,15
Darlehensforderung gesamt	659.694,89	127.002,88	114.408,88	672.288,89
III BETEILIGUNGEN	230.627,20			561.925,05
IV SONSTIGE FORDERUNGEN				
Kaution Neisser Straße	1.533,87	53,41	26,00	1.561,28
Durchlaufende Posten	24,95	831,13	756,02	100,06
SUMME DER VERMÖGENSARTEN	5.938.308,03			6.166.241,04
VERMÖGENSBINDUNG	01.01.2009	Zugänge	Abgänge	31.12.2009
I VEREINSVERMÖGEN				
1 Vermögen ohne Bindung	386.341,12	51.483,91	0,00	437.825,03
2 Fonds Intern. Zusammenarbeit	529.187,10	0,00	0,00	529.187,10
3 Rücklage	369.505,77	0,00	8.736,99	360.768,78
Summe Vereinsvermögen	1.285.033,99	51.483,91	8.736,99	1.327.780,91
II INTERNATIONALER HILFSFONDS				
1 Spenden ohne Zweckbindung	137.735,40	140.439,22	96.906,06	181.268,56
2 Spenden mit Zweckbindung	3.003.337,86	4.469.088,64	4.534.311,67	2.938.114,83
Summe Internationaler Hilfsfonds	3.141.073,26	4.609.527,86	4.631.217,73	3.119.383,39
III FREIWILLIGENDIENSTE	901.234,47	3.117.121,28	2.941.838,50	1.076.517,25
IV BAUFONDS	21.030,40	0,00	0,00	21.030,40
V SCHENKUNG MIT AUFLAGE	222.202,11	0,00	0,00	222.202,11
VI BEDINGTE SCHENKUNGEN	175.649,32	0,00	0,00	175.649,32
VII PENSIONS-RÜCKSTELLUNG	88.626,83	8.989,81	6.913,36	90.703,28
VIII VERBINDLICHKEITEN	25.500,00			47.500,00
IX FINANZAMT/UMSATZSTEUER	17.957,65			25.474,38
X BÜRGSCHAFT GLS/GÖDÖLLÖ	60.000,00			60.000,00
SUMME DER VERMÖGENSBINDUNG	5.938.308,03			6.166.241,04

MITTELVERWENDUNG	2009	2008	MITTELHERKUNFT	2009	2008
A. INTERNATIONALER HILFSFONDS					
Waldorfschulen / Kindergärten	2.232.855,46	2.187.804,65	Einzelspender	1.634.026,10	2.152.513,70
Ausbildung / Seminare / Stipendien	585.592,58	669.230,07	Stiftungen u. a.	1.370.497,99	1.407.299,98
Heilpädagogik / Sozialtherapie			Schulen, Kindergärten, Heilpäd.	178.543,52	227.589,56
und -arbeit	1.603.862,99	1.346.952,75	Sonst. Sonderaktionen / WOW-Day	311.704,87	77.294,83
Überregionale Aufgaben	207.993,49	228.642,04	Staatliche Zuwendungen / BMZ	1.108.725,25	647.942,00
Zwischensumme	4.630.304,52	4.432.629,51	Zwischensumme	4.603.497,73	4.512.640,07
Zweckbetrieb Kataloge / Video	913,21	1.271,87	Zweckbetrieb Kataloge / Video	6.030,13	6.509,85
Zwischensumme	4.631.217,73	4.433.901,38	Zwischensumme	4.609.527,86	4.519.149,92
Erhöhung Int. Hilfsfonds		85.248,54	Minderung Int. Hilfsfonds	21.689,87	
Abgänge Int. Hilfsfonds	4.631.217,73	4.519.149,92	Zugänge Int. Hilfsfonds	4.631.217,73	4.519.149,92
B. FREIWILLIGENDIENSTE					
Reisekosten	381.385,02		Unterstützerkreise FWD	1.024.827,47	934.008,84
Versicherung	928.445,85		Staatliche Zuwendungen FWD	3.079.343,08	2.397.589,28
Taschengeld	558.705,93		Kostendeckungsbeiträge Freiwillige	124.751,61	138.004,11
Kost u. Logie Zuschuss	146.011,56		Aufwandspauschale		
Seminare	621.481,68		Dienststellen Inland	254.161,28	248.409,72
Sonstiges	36.860,47		Haushaltsbeitrag FWD	-1.365.962,16	-938.938,06
Weltwärts-Begleitprogramm	268.947,99		Zwischensumme	3.117.121,28	2.779.073,89
Zwischensumme	2.941.838,50	2.164.088,78			
Erhöhung	175.282,78	614.985,11			
Abgänge Freiwilligendienste	3.117.121,28	2.779.073,89	Zugänge Freiwilligendienste	3.117.121,28	2.779.073,89
C. ARBEIT DES VEREINS					
Personalkosten	259.245,35	184.772,09	Beiträge Mitglieder	140.731,31	148.687,68
Personalkosten FWD	1.195.897,06	808.794,45	Spenden	30.947,84	30.779,61
Sachkosten	145.404,54	174.829,34	Haushaltsbeitrag FWD	1.365.962,16	938.938,06
Sachkosten FWD	279.977,12	221.577,14	Kostendeckung		
Zuwendungen			Dienststellen Ausland	104.581,02	49.873,53
an gemeinnütz. Organisationen	0,00	0,00	Zinsen	158.769,48	176.983,26
Freie Rücklage (AO § 58 Nr. 7a)	0,00	42.613,74	Sonst. Einnahmen /		
			Kostenerstattung	27.695,91	39.120,26
			Verwaltungsanteile		
			staatliche Zuwendungen	38.099,36	22.204,36
			Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	5.000,00	26.000,00
			Vers. FWD		
			Auflösung Rücklage	8.736,99	0,00
Abgänge Arbeit des Vereins	1.880.524,07	1.432.586,76	Zugänge Arbeit des Vereins	1.880.524,07	1.432.586,76

Glückwunsch zur Volljährigkeit 21 Jahre Waldorfschule Lesedi in Südafrika

Der 24. Juli war ein besonderer und eindrucksvoller Tag für die Waldorfbewegung in Südafrika. 450 Menschen aus dem Dorf Madietane sowie Gäste aus Kapstadt und Johannesburg feierten den 21. Geburtstag der Waldorfschule Lesedi. Die Stimmung war fantastisch, ruhig, freundlich und offen; der besonderen Geist dieser Schule wurde spürbar.

Schulleitung
und Gäste
bei der
Geburtstags-
feier der
Waldorfschule
in Lesedi.

Alle Klassen trugen Darbietungen vor, die Lehrerinnen hielten Ansprachen. Sehr beeindruckend war die Rede von Louise Oberholzer, die den Mut fand, zum ersten Mal nach ihrem tragischen Autounfall wieder nach Madietane zu kommen. Dieser Tag war gleichzeitig eine Hommage an die Schulgründerin Emily Moabelo. Alle Sprecher erwähnten ihren Namen und jeder hatte seine Gedanken und Erinnerungen bei dieser bewundernswerten Frau. Das Dorfoberhaupt (Chief of village) war von den Lehrerinnen, den Aufführungen und der Schule sehr beeindruckt.

Die Feier hatte die Lehrer inspiriert. Sie arbeiteten hart, um die wunderbaren Aufführungen vorzubereiten und ein fantastisches Fest zu organisieren. Dank der spontanen Hilfe vieler Spender, besonders auch der Freunde der Erziehungskunst und deren „weltwärts-Programm“, war es möglich, der Schule ein frisches Aussehen zu geben. Wir strichen alle Gebäude innen und außen, hängten neue Vorhänge auf und kauften neue Tische und Stühle für die oberen Klassen. In den nächsten Ferien werden dann die Toiletten renoviert. Vielen Dank für alle Spenden – Siyabonga!



Nun ist die Schule erwachsen und muss für sich selbst sorgen. Die Feier war ein wichtiger Impuls für einen neuen Beginn. Nun gibt es eine regelmäßige staatliche Unterstützung, die Lehrer bekommen ein bescheidenes aber ausreichendes Gehalt und die Schule hat wunderschöne Gebäude. 195 Kinder besuchen heute die Lesedi Schule, davon 92 im eigenen Internat; und sie hat in der ländlichen Gegend eine wichtige Bedeutung. Das Kollegium ist innerlich stark, und ich habe keine Sorgen bezüglich der Zukunft.

Auch für mich als Mentor war es ein emotionaler Tag, weil ich nach drei Jahren Madietane verlasse. In den letzten Monaten hatte ich die meiste Zeit hier verbracht und bin froh, dass es möglich war, der Schule dieses Geschenk zu geben – die Anwesenheit eines

Mentors und die dadurch mögliche Entwicklung. Es war ein Privileg in der Lesedi Schule zu arbeiten und ich bin jedem dankbar, der die finanzielle Unterstützung mit ermöglicht hat.

Ich bin mit der Lesedi Schule und der Inkanyezi Schule in Alexandra/Johannesburg inzwischen so verbunden, dass ich nach meiner Rückkehr zu meiner Familie einen Job für acht Monate im Jahr suchen werde, um auch weiterhin drei bis vier Monate in Südafrika tätig sein zu können.

Dick de Rooij

1. Oktober 2010 – Waldorf One World

Wie viel Waldorfpädagogik könnten wir fördern, wenn jede Waldorfschule einen WOW-Day pro Jahr organisierte?

Der Tag „Waldorf One World“ hat im Jahr 2009 neue Kraft bekommen. 1994 hatte die norwegische Waldorflehrerin Astrid Bjønness von der Tradition des „Operasjon Dagsverk“ berichtet. Schüler aller norwegischen Oberschulen erarbeiteten an diesem Tag Geld für wohltätige Zwecke. Sogleich ergriff sie die Aufgabe, für die europäischen Waldorfschulen eine ähnliche Aktion zu organisieren.



Mit dem WOW-Day leisten die Schüler vieler europäischer Waldorfschulen nicht nur eine große finanzielle Unterstützung für Waldorfinitiativen in aller Welt. Sie machen gleichzeitig die Erfahrung, dass es möglich ist, durch die „kleine Hilfe“ vieler Menschen zu einer spürbaren Veränderung beizutragen. In den letzten 16 Jahren haben etwa 30 Waldorfschulen im Jahr einen WOW-Day organisiert. Insgesamt haben 246 Schulen mindestens einmal eine Aktion durchgeführt. Dabei wurden 1,5 Mio. Euro gesammelt. Diese beachtliche Summe zeigt das starke Engagement der Schüler. Es steckt aber in der Waldorfschulbewegung noch sehr viel mehr Potential. Mehr als 680 Waldorfschulen gibt es in Europa. – Wie viel Waldorfpädagogik könnten wir fördern, wenn jede Waldorfschule ein-

mal im Jahr einen WOW-Day organisierte?

Um dem WOW-Day ein neues Gesicht zu geben und den Kontakt zu den deutschen Waldorfschulen zu stärken, haben die Freunde der Erziehungskunst in den letzten zwei Jahren die Zusammenarbeit mit dem Bund der Freien Waldorfschulen intensiviert und den WOW-Day als ein großes gemeinsames Projekt neu gegriffen. Ein weiterer Schritt war die Webseite www.wowday.eu, aus der Lehrer, Schüler und Eltern Informationen entnehmen können, wie z.B. Ideen, Rechtliches, Ergebnisse vergangener Aktionen oder Projektberichte.

Der vergangene WOW-Day im September 2009 war sehr erfolgreich. Schüler von 111 Waldorfschulen in Deutschland und 13 in Belgien, Finnland, Italien, Niederlande, Norwe-

gen, Österreich, Schweiz und Ungarn sammelten an einem Tag 320.419,29 Euro. Mit diesem Betrag konnte 49 Projekten in 24 Ländern geholfen werden.

Ohne dieses Engagement wäre es uns nicht möglich, die Not von so vielen Waldorfinitiativen zu lindern. Wenn die Unterstützung regelmäßig stattfindet, kann sie die Entwicklung der Projekte nachhaltig sichern. Für den 1. Oktober 2010 haben sich wieder viele Schulen angemeldet. Am 29. September 2011, auch im Rahmen der Feiern zum 150. Geburtstag Rudolf Steiners, ist eine weitere große Aktion geplant. Wir sind schon gespannt, wie viele Waldorfschulen einsteigen werden, und wünschen allen einen erfahrungsreichen und spannenden WOW-Day!

Olivia Girard

Pädagogische Graswurzeln

„Gamot Cogon“ kann wörtlich mit „Graswurzeln“ übersetzt werden, aber „Gamot“ bedeutet zugleich Medizin. Unter diesem Namen versucht auf den Philippinen eine junge Waldorfschule auf dem Land die Idee einer tief in der Gemeinschaft verwurzelten Initiative aufzubauen, die fortwährend heilende Impulse in das soziale Leben hinein sendet.

Wann immer ich gebeten werde, die Geschichte der Gamot Cogon Schule zu erzählen, muss ich innehalten und mich fragen: wo fange ich an? Wie weit müssen wir zurückgehen, um die Samen der Initiative zu finden? Ich entdeckte, dass die Biografie der Schule und meine eigene innig verwoben sind.

Ich kam 1987 als Freiwilliger des Friedenskorpas auf die Philippinen. Nach zweieinhalb Jahren kehrte ich für meinen Master in die USA zurück und fand 1993 während eines zweimonatigen Einsatzes als Umweltberater meinen Weg zurück. 1994 traf ich auf einer kurzen Reise mit Nicanor Peralas, auf der wir eine Farm in Iloilo besuchten, meine zukünftige Frau Tesa. Wir heirateten ein Jahr später, im Jahr darauf wurde unser Sohn geboren. Mit ihm begann mein Interesse für Erziehung.

Tesa und ich verbanden sich als Vorstandsmitglieder mit der ersten Waldorfschule auf den Philippinen, in Manila. Für uns beide war die Entdeckung der Waldorfpädagogik wie ein Wiedererkennen dessen, was wahre Erziehung sein sollte. Nach sechs Jahren des Abenteuers unseren Sohn in einer Zehn-Millionen-Stadt großzuziehen, erkannten wir, dass etwas fehlte. Tesa drängte zu

einem Umzug an einen Ort, an dem unser Sohn die Natur erleben konnte.

Wir zogen nach Iloilo – auf dasselbe Stück Land, das wir zufällig acht Jahre zuvor besucht hatten. Wir fragten uns: Können die wunderbaren, heilenden Impulse der Waldorfpädagogik nicht auch den hier lebenden Kindern zugute kommen – selbst denen der ärmsten Familien, die keinerlei Alternative zu dem materialistischen, engen Einheitsansatz der lokalen Staatsschule haben? Diese Frage bemühen wir uns noch immer zu beantworten. Horst Hellmann besuchte uns oft und hielt zusammen mit Gabriele Niemann öffentliche Vorträge und Workshops zu Gesundheit und Erziehung. Dies führte einen Kreis zusammen, aus dem schließlich ein couragierter Mensch den Entschluss fasste, der erste Lehrer zu werden.

Für die Finanzierung trafen wir eine Vereinbarung mit der Life Bank, einem Mikrofinanzinstitut zur Armutsbekämpfung. Dies ist eine wunderbare Partnerschaft, denn hier sieht man tatsächlich Schenkungsgeld aus der Wirtschaftssphäre in eine kulturelle Unternehmung fließen. Ein großzügiger Spender aus Norwegen gab das notwendige Geld für den Bau



des ersten Klassenraumes – und dann begannen wir!

Gleichzeitig begannen wir mit der ersten Waldorflehrer-ausbildung des Landes. Wir erkannten, dass die Waldorfbewegung auf den Philippinen nur mit ausgebildeten Lehrern vorankommen kann. In dem schrittweise sich entfaltenden Prozess überkam mich ein sicheres Gefühl, dass ich genau zur richtigen Zeit am richtigen Platz war und genau das tat, was ich an diesem Punkt meines Lebens tun sollte. Sogar meinen biografischen Hintergrund im Ingenieurs- und Bauwesen sehe ich nun als passende Vorbereitung. Dieses Gefühl hat mir geholfen, die vielen Herausforderungen durchzustehen, die auf dem Weg lagen.

Die Gamot Cogon Schule öffnete ihre Türen 2005 für



vier Drittklässler. Wir hatten auf mehr Anmeldungen gehofft, aber die Eltern waren anfangs skeptisch. Im zweiten Jahr fügten wir den Kindergarten und die erste Klasse hinzu, die Anmeldungen stiegen auf 30 Kinder. Im nächsten Jahr kam eine neue Klasse hinzu, und wir hatten 54 Kinder. Heute sind es 108 Kinder, vom Kindergarten bis zur 8. Klasse. Etwa die Hälfte von ihnen kommt aus den umliegenden Dörfern, aus Bauernfamilien. Andere kommen jeden Tag die 20 km aus Iloilo City. Dies gibt den Klassen Vielfalt und ein gesundes soziales Gleichgewicht.

Einige Kinder stammen aus schwierigsten Verhältnissen. Danica z. B. hat fünf Geschwister. Ihr Zuhause ist eine einfache Bambushütte mit bloßem

Erdboden und ohne Strom. Nach der Schule muss sie sich um ihre Geschwister kümmern, muss waschen und kochen. Manchmal kommt sie nicht in die Schule, weil sie ihrer Mutter bei der Hausarbeit oder ihrem Vater bei der Ernte helfen muss. Ihre Lehrerin erzählt uns oft, wie sehr Danica es liebt zu lesen und wie sie sogar nachts aufsteht, um bei Kerzenlicht die Bücher zu lesen, die sie in der Schule ausgeliehen hat.

Eine berührende, aber lustige Geschichte betrifft Adriann, einen Jungen, der schon in mehreren Kindergärten der Stadt angemeldet gewesen war. Während seines ersten Monats bei uns kamen seinem Vater Bedenken, dass seine Frau und sein Sohn so weit fahren mussten, und er ver-

suchte sie zu überreden, ihn näher bei ihnen zuhause anzumelden. Als Adriann dies hörte, protestierte er und sagte entschlossen zu seinem Vater: „Wenn du mich von dieser Schule abmeldest, sage ich es der Polizei!“ Adriann ist nun schon drei Jahre bei uns, immer noch fährt er jeden Tag 45 Minuten hin und zurück, und seine Mutter wurde unsere Schulärztin!

Auch hinter jedem Lehrer steht eine Geschichte. Einer z. B. besuchte „irrtümlich“ einen Workshop und fand dort die Erziehungsideale, die er einst als Student gesucht hatte. Heute haben wir neun Vollzeit- und vier Teilzeit-Lehrer, einen Gärtner und einen Hausmeister. Neben der Schulärztin arbeitet eine weitere Mutter im Büro.

*Unterricht
in der Waldorfschule „Gamot
Cogon“*



Freude am Lernen in der Gamot Cogon Schule 2009

Viele Helfer erschienen auf unserem Weg, gaben Spenden, Begleitung, Workshops und Vorträge. Es sind zu viele, um alle Namen zu nennen, aber unser Dank gilt ihnen allen, und ihr Beitrag wurde bei jeder neuen Grundsteinlegung für unsere einzelnen Gebäude genannt. Wir danken auch allen, die uns nach der verwüstenden Flut 2008 geholfen haben. Und wir freuen uns sehr über die Unterstützung junger Freiwilliger durch das „weltwärts“-Programm der Freunde der Erziehungskunst.

Der Übergang von 50 zu über 100 Kindern war von großer Bedeutung. Wir mussten die ganze Initiative neu organisieren, um die notwendige Professionalität zu erreichen. In diesen frühen Jahren hatten wir einige Konflikte, doch wir arbeiten nach wie vor daran, uns zu verwandeln. Nach und nach entwickeln wir eine Gruppe aus Eltern, Lehrern und engen Unterstützern, die die Schule spirituell tragen. Die

meisten Lehrer sind sehr jung. Sie sind sehr engagiert, aber ihnen fehlt Erfahrung und Anleitung. Wir suchen daher einen Mentor, der längere Zeit bei uns bleiben kann.

Nachdem wir nun die 8. Klasse erreicht haben, stehen wir vor der Oberstufe. Viele Eltern bitten uns inständig, weiterzumachen und die Oberstufe aufzubauen. Wir haben dafür ein Komitee gebildet und eine wöchentliche Studiengruppe mit Eltern und Freunden der Schule. Außer für die Weiterbildung unserer Lehrer brauchen wir Spenden für notwendige neue Klassenräume, einen Musikraum, einen Speiseraum, einen Spielplatz und einen überdachten Mehrzwecksportplatz. Uns fehlen Musikinstrumente und Werkzeuge zur Holzbearbeitung.

Unsere Vision ist eine voll ausgebaute Waldorfschule, integriert in die Gemeinschaft und verbunden mit einem Ausbildungszentrum, das das heilende Potential der Waldorf-

pädagogik zeigt. Um dies zu schaffen, müssen wir unser Wissen und Verständnis, unsere Erfahrung und unsere Fähigkeiten in der Arbeit mit Kindern vertiefen.

Schließlich hoffen wir, auch wesentlichen Nachhaltigkeitsfragen und dem bewussten Arbeiten mit Geld immer kreativer begegnen zu können. Und wir fragen: wie können wir unsere Beziehung zur Anthroposophie vertiefen und aus ihr heraus streben, dem zur Realisierung zu verhelfen, was uns aus der Zukunft entgegenströmt?

*Jim Sharman
(Übersetzung HN)*





Mitten im Tal

In einer weiten, großzügigen Landschaft, umringt von schneebedeckten Bergen, liegen die Orte El Bolson und Lago Puelo. Die kristallklaren Flüsse Quenquentreu und Azul bahnen sich ihren Weg durch das grüne Ackerland der fruchtbaren Hochebene zu Füßen des Gebirgszugs Piltriquitron. Noch vor 20 Jahren standen dort wenig mehr als eine Kirche und ein paar Holzhäuser. Inzwischen erlebt die Region ein reges Bevölkerungswachstum, einen Bauboom – und die Waldorfschule Crisol de Micael.

Hier geschah vor etwas mehr als zehn Jahren ein kleines Wunder: Es fand sich eine Gruppe von Eltern, unter ihnen auch eine Lehrerin, die das allgemeine Schulsystem kannten und sich etwas anderes für die Erziehung ihrer Kinder wünschten. Man entdeckte die Waldorfpädagogik und bat die Waldorflehrerin und Seminarlehrerin Ursula Vallendor um Rat. Der Funke sprang über und der Beschluss wurde gefasst. Nun mussten viele Hände, Herzen und Ideen zusam-

menkommen, auf dem Weg zu einer Waldorfschule.

Heute ist ein großzügiges Landhaus gemietet, verschiedene neu hinzugekommene Gebäude wurden teils aus Holz, teils in Lehmbauweise errichtet. Zwischen Pappeln und Weiden liegt diese kleine Oase für die Kinder, die hier den Kindergarten und die Grundschule von der ersten bis zur sechsten Klasse besuchen. Eine bunt gewürfelte Elternschar, die Lehrer und unsere 75 quirligen Kinder: da ist mittags am Schultor was los!

Diese kleine, mutige, oft chaotische, aber durch und durch gutgemeinte Initiative einer Waldorfschule ist in vieler Hinsicht zu bewundern: Für ihre immer wieder neu sich entfachende Schaffensfreude, um mit den wachsenden Bedürfnissen der Schule Schritt zu halten, zuletzt unter Beweis gestellt beim Bau eines „fliegenden Klassenzimmers“ in Eigenarbeit der Eltern. Für die täglichen, großen und kleinen uneigennütigen Handlungen, die den Schulbetrieb erst möglich machen. Dabei sein und mittun zu dürfen, ist eine unschätzbare Erfahrung für alle Beteiligten. Für die morgendliche Runde, wenn alle gemeinsam den neuen Tag begrüßen. Für die liebevoll von den Lehrern gestalteten Feste bei denen die Schüler musizieren oder Theaterstücke aufführen. Und für die große Bereitschaft unter den Eltern, die Waldorfpädagogik wirklich von Grund auf zu studieren und zu verstehen.

Monatsfeier der
Waldorfschule
Crisol de Micael

Argentinien

Für viele Familien sind die 290 \$ Schulgeld im Monat eine Summe, die sie nicht so ohne weiteres aufbringen können. Das Einkommen hängt oft von der Jahreszeit ab. Im Sommer gibt es mehr Möglichkeiten mit den herbeiströmenden Touristen zu arbeiten. Da die argentinische Bürokratie mit unvorstellbarer Langsamkeit arbeitet ist an staatliche Unterstützung (noch) nicht zu denken. Der Gründungsprozess und das Wachstum der Schule werden dadurch verlangsamt. Umso schöner ist es mitzuerleben, wie immer wieder neue Familien und neue Lehrer uns erreichen, die wirklich bereit sind in uneigennütziger Weise der Waldorfschule „Crisol de Micael“ ins Leben zu helfen.

Patenschaften, von den „Freunden der Erziehungskunst“ vermittelt, haben seit

2007 eine wichtige Rolle für unsere Schulgemeinschaft gespielt. Sie öffnen die Schule für Familien in schwierigen finanziellen Situationen und bieten Austausch zwischen den Kulturen. Die kleine neunjährige Siloe zum Beispiel hat ihre Mutter, eine alleinerziehende junge Frau, die mehr schlecht als recht von ihren Einkünften als Schneiderin und Kunsthandwerkerin lebt, mit der festen Absicht überrascht, auf die Waldorfschule gehen zu wollen. Auch die zunächst abschlägige Antwort ihrer Mutter konnte sie nicht aufhalten und indem sie auch ihre Großmutter und ihre Tante in ihre Überzeugungsarbeit mit einbezog, hat sie ihr Ziel erreicht und ist inzwischen eine eifrige Schülerin der dritten Klasse. Zum Glück fand sie bald eine Patin, sodass das Schulgeld für ihre Familie bezahlbar geworden ist. Wenn sie mir mit strahlenden Augen einen Dankesbrief nebst Aquarellarbeit für ihre Patin schwenkend entgegengelaufen kommt, damit ich ihn übersetze, ist spürbar, dass sich etwas tut, wenn Menschen sich ent-

schließen einander zu helfen. Es knüpfen sich Bande, über die verschiedenen Kulturen hinaus.

Hier, im Rhythmus dieses großen Landes Patagonien, versucht diese kleine, große Schule in ihre Freiheit zu wachsen. Unsere ganze Kraft sollte nun darauf gerichtet sein, unser eigenes Land zu erwerben und eine Schule zu bauen, in der vom Kindergarten bis zur Abschlussklasse Waldorfpädagogik gelebt und erlebt werden kann. Die Zeit ist reif, um unseren Kindern zu zeigen, dass wir nicht auf halbem Weg stehen bleiben. Generationen von Kindern eine Heimat und Bezugspunkt zu sein, lohnt jede Anstrengung! Wenn die „ernährende“ Energie erst ins fließen kommt, die Zauberworte Intention, Vertrauen und Begeisterung unsere Kraftquellen geworden sind, beginnen wir die spirituelle Dimension wirklich fruchtbar zu machen und können als sozialer Rahmen zur Verfügung zu stehen, für Kindergarten- und Schulkinder, Jugendliche, ehemalige Schüler und Familien.

Die kleine, mutige Waldorfschule „Crisol de Micael“: Möge sie in ihren großen Namen, der einem Vorsatz gleichkommt, hineinwachsen. Sie hat alle Aussicht es zu schaffen.

Magdalena Rotta



Oben: Schulgebäude der Waldorfschule Crisol de Micael.

Unten: Monatsfeier

Wachstum, Schritt für Schritt

In der Sprache des Isi Xhosa Volkes bedeutet siyakhula „wir wachsen“. Dies ist der Name eines kleinen Waldorfkinder Gartens in der Township Masiphumelele. Etwa 40.000 Menschen leben hier, die meisten in Hütten aus Wellblech, Holz und Karton.

Wir wachsen! Eines Tages fragte Fezile eine Lehrerin der „großen“ Imhoff Waldorfschule am anderen Ende der Straße: „Warum hat die Schule diesen Namen? Wer wächst? Die Kinder, die Lehrer, die Eltern, die Freiwilligen, die Schule oder die Bäume?“ – „Nun, Fezile“, antwortete ich mit absoluter Sicherheit, „wir alle wachsen, langsam, mit viel Pflege. Es begann als ein Traum und nun wird es Realität.“

Siyakhula wird von „Work for Love“ betrieben, einer Organisation, die die Kluft überbrücken möchte, die in der südafrikanischen Gesellschaft aufgrund der Apartheid noch immer besteht. Ins Leben gerufen wurde sie von Eltern der Imhoff Waldorfschule, die den Wunsch hatten, mehr mit den afrikanischen Nachbarn aus Masiphumelele zu teilen und zu erleben. Die Sprache und die kulturellen Grenzen waren große Herausforderungen. Wir hofften zu helfen, indem Eltern der wohlhabenderen Gemeinschaft jeweils eine freundschaftliche Beziehung zu einer Township-Familie knüpften. Unsere Eltern waren von der großen Not in Masiphumelele sehr berührt. Für viele war es das erste Mal, dass sie sich in die Township wagten. Therapeuten boten regelmäßig ihre Dienste an, und wir halfen einigen Frauen, mit der Waldorfausbildung zu beginnen,

in der Hoffnung, dass die Kinder in Masiphumelele eine Waldorferziehung in ihrer Muttersprache und Kultur erfahren können.

Im Oktober 2008 tat sich eine Gruppe arbeitsloser, entschlossener Mütter zusammen und begann, sich um rund 50 Kinder zu kümmern, die ihren Tag sonst auf der Straße verbrachten. Nach einem Monat kamen sie zu Work for Love. Wir untersuchten die Kinder und fuhren mit denen, die unterernährt waren oder Krätze hatten, zur lokalen Klinik. Wir richteten demokratische Strukturen ein, riefen ein Patenschaftsprogramm ins Leben und halfen mit Lebensmitteln, Spielzeug und Möbeln. Die Kinder der Imhoff Waldorfschule brachten Gemüse und Obst zum neuen Siyakhule Educare.

Die Mütter wollten mehr über die Waldorfpädagogik erfahren und so besuchten wir mit ihnen den Imhoff Waldorfkinder Garten. Sie waren inspiriert und beschlossen, dass ihre Initiative ebenfalls eine Waldorfschule werden sollte. Nach einer Elternversammlung, auf der ein Xhosa Lehrer der Imhoff Schule über die Waldorfpädagogik gesprochen und eine Geschichte erzählt hatte, stand ein Vater auf und sagte: „Hier ist wieder die Erziehung unserer Heimat, der Tranksei, wo die Großväter Geschichten erzählen und die Kinder ihren Müttern zuschauen und spielen!“

Siyakhula begann in den Wetlands, dem an die überfüllte Township Masiphumelele angrenzenden Gebiet, wo Siedlungen verboten sind. Dennoch bauen Menschen hier im Morast ihre Hütten. Die Kinder spielen im Wasser, in dem



Mütter tanzen und singen bei der Eröffnung.

Abfälle aller Art schwimmen. Die Straßen sind Schlammwege und die einzige Infrastruktur besteht in langen Reihen von Plumpsklos und einigen wenigen Wasserhähnen und Stromkabeln.

Grund und Boden ist extrem knapp, und nur durch gute Beziehungen kann man ein Fleckchen finden. Nach einem Jahr der Suche und Verhandlungen konnten wir endlich ein Stück Land erwerben, an der letzten Straße, die die Grenze zu den Wetlands bildet. Eine Familie aus England gab 10% ihres Erbes, um den Kauf zu ermöglichen.

Eltern, Lehrer und Freiwillige verbrachten Wochen mit Malen, Bohren, Schreibern,

nähten Puppen, reparierten Spielzeug, und am 26. Februar 2010 öffnete unser neues kleines Gebäude mit einer großen Eröffnungsfeier. Viele Menschen kamen, um mit uns zu singen, zu beten und zu feiern. Die Eltern kochten traditionelle Xhosa-Speisen. Es war ein wunderbarer Tag. Das Komitee der Masiphumelele Street ist stolz auf die Schule. Sie haben das Gefühl, dass sie aus ihrer Initiative entstanden ist und ganz zu ihnen gehört. Das Potential, dass die Schule ein Leuchtfeuer für eine kindgerechte Erziehung wird, ist wirklich vorhanden. Bis heute ist nichts gestohlen worden, obwohl die Schule nachts leer und unbewacht ist. Die

Gemeinschaft schützt sie.

Während des Tages erklingen die Stimmen der Kinder und übertönen die Geräusche des Township-Lebens, selbst die aus den nahen Shacks plärrende laute Rockmusik. Siyakhula ist ein Hafen des Friedens, der Schönheit und der Güte inmitten von viel Härte.

Wir haben einen langen Weg zurückgelegt, aber wir stehen noch immer vor ungeheuren Aufgaben. Werden wir genug Geld und Patenschaften haben, um die Lehrer unterstützen zu können? Bekommen die Kinder genug Rhythmus, Führung und Anregung ihrer Phantasie? Werden die Eltern Verantwortung übernehmen, die Schulgebühren bezahlen und bei der Verschönerung der Schule helfen? Wie bringen wir die vielen Kinder unter, die den Kindergarten besuchen wollen?

Oftmals sind wir überwältigt von der Größe dessen, was wir begonnen haben, und unserem eigenen Ungenügen. Ich habe durch diesen Prozess gelernt, Geduld und Ausdauer zu entwickeln und zu sehen, dass die Schule und wir alle langsam im ganz eigenen Zeitmaß wachsen. Die Sonne und die Erde sind uns gegeben. Was wir tun können, ist Kompost, Pflege und Wasser hinzuzugeben. Ich lerne ein besserer Gärtner zu werden.

Nicola Nangle
(Übersetzung HN)

Oben: Der erste Elternabend.
Bild darunter: Kinder im Klassenzimmer.



Kann Unmögliches möglich werden?

Mangelndes Selbstvertrauen, Resignation und Angst herrschen unter den Bewohnern der Stadt Shfar'am im südlichen Galiläa, zwischen Haifa und den Bergen von Nazareth. Hier leben 35.000 Menschen. Sie gehören zur arabischen Minderheit in Israel, die durch die politische Situation von vielen Lebensbereichen ausgeschlossen ist.

Innere Strukturen hemmen ihre Entwicklung ebenso. In der arabischen Gesellschaft bestimmt der Mann die Erbfolge, die verheiratete Frau zieht in die Familie des Mannes und sein Wort hat mehr Gewicht. Die Entfaltungsmöglichkeiten der Frauen sind sehr beschränkt.

Kann hier dennoch Unmögliches möglich werden? - Ja! - In Shfar'am ist eine ganz neue Initiative entstanden, in deren Zentrum die Idee der individuellen Freiheit steht, unabhängig von Geschlechts- und Volkszugehörigkeit. Trotz vieler Hindernisse ist „Tamrat el Seittun“ („Frucht des Olivenbaums“) gegründet worden.

Zwei befreundete Pädagogen, Ori Ivri, ein jüdischer Klassenlehrer der benachbarten Waldorfschule Harduf, und Mazen Ayoub, ein arabischer Schulleiter, haben beschlossen Waldorfpädagogik auch zu den arabischen Kindern zu bringen. Sie begannen 2002 einen Ausbildungsgang in Waldorfpädagogik für arabische Studenten. 2004 konnte eine Erdgeschosswohnung mit geeignetem Hof mitten in der Stadt Shfar'am gemietet und ausgestaltet werden. 24 Kinder aus verschiedensten Bevölkerungsgruppen fanden sich zur ersten Kindergartengruppe ein. Die „Freunde der Erziehungskunst“ boten ihre Hilfe an.

Die erste Kindergärtnerin, die mutig die neue Aufgabe in



ihre Verantwortung nahm und diese bis heute trägt, ist Amina. Sie kommt aus einem nahen Beduinendorf, ist unverheiratet und lebt, wie in ihrer Kultur üblich, noch im Haus der Eltern. Sie hat die Entwicklung der anthroposophischen Initiativen in Harduf und im ganzen Land miterlebt und sich für eine Ausbildung zur Waldorfkinderkämpferin in Kiriath Tiv'on entschlossen. Nach einem Berufspraktikum hat sie sich tief mit ihrer Aufgabe verbunden. So tief, dass sie gar eine Verlobung aufgelöst hat, weil ihr Bräutigam sich nicht für ihre pädagogische Arbeit interessierte. - Welchen Mut und welches Selbstbewusstseins dies in der traditionellen Gesellschaft bedeutet, kann man als Europäer kaum nachempfinden.

Auch ihr jüngerer Bruder, Eyman, Familienvater mit bald drei Kindern, fühlte sich zu

dieser neuen Initiative hingezogen. Und er vollzog eine weitere „Revolution“: ein Mann in der Kleinkindererziehung ist selbst in der modernen Welt noch ein unübliches Bild. Eyman wagte diesen Schritt in einer noch sehr traditionellen sozialen Umgebung mit all ihren Vorurteilen gegenüber „unangepasstem“ Verhalten. Und er erweist sich als begabter und einführender Kleinkindpädagoge.

Von allen Menschen, die sich dem Projekt als Mitarbeiter angeschlossen haben, könnte man eine bewegende persönliche Geschichte erzählen. Alle haben die Enge der sie umgebenden Vorurteile und Behinderungen durchbrochen und sich einen eigenen Freiheitsraum geschaffen. Die Zahl der Kinder ist stetig gewachsen. Für die Kinder hat sich ein Kollegium gebildet, das in einer selbstverständlichen Weise ungeachtet der Familien- und Konfessionszugehörigkeit zusammenarbeitet. Das ist auch für die Kinder und Eltern ein ungewohntes und nachahmenswertes Beispiel in Shfar'am, wo sich die verschiedenen Bevölkerungsgruppen zusehends auseinanderleben. Man konnte in den letzten Jahren heftige Straßenkämpfe erleben.

2007 waren vier Kinder alt genug für den Schuleintritt und deren Eltern keineswegs

bereit für den Verzicht auf Waldorfpädagogik. Wie an manch anderen Orten in der Welt hat auch hier der Wunsch und Wille der Eltern zur Gründung der Schule geführt. Lana, Mutter von vier Kindern, Mittelstufenlehrerin für Kunst und Absolventin des arabischen Waldorflehrerseminars, war mit viel Begeisterung und Idealismus bereit erste Klassenlehrerin zu werden. Sie hat ihre Freude bis heute nicht verloren. Doch auch sie musste in

ihrer eigenen Familie kämpfen. Sie sagt: „Frauen sind hier immer noch unterprivilegiert. Man sieht noch keine Frauen im Stadtparlament. Die Stimme der Männer wird mehr respektiert. Doch es sind die Mütter, die die Waldorfschule „Tamrat El Seittun“ begonnen haben. Wir haben eine „andere“ Erziehung für unsere Kinder gesucht. Oft verhindern Väter diesen Wunsch. Und oft unterstützen die Frauen die Schule trotzdem. Eine Mutter muss

zuerst Freiheit in sich entwickeln, damit sie ihren Kindern zum Erlebnis der Freiheit verhelfen kann.“

Ab September 2010 werden vier Klassen unterrichtet. Die Existenz der Schule ist ein kleines Wunder. Offensichtlich ist eine neue und unabhängige, soziale und pädagogische Initiative – auch wenn sie klein ist – für viele Menschen eine Bedrohung. Sie stellt die gewohnten Werte und Verhaltensweisen in Frage. So wurden die Schule „Tamrat el Seittun“ und ihre Mitarbeiter oft bedroht und verleumdet, die Initiative war mehrmals am Rand des Abgrunds. Glücklicherweise hat sich der Bürgermeister der Stadt zu einer positiven Einstellung durchgerungen, was geholfen hat, damit auch das Erziehungsministerium die Schule akzeptiert und auf Grund von Inspektionsbesuchen und vielen Anstrengungen der Eltern ihr eine Bewilligung erteilt hat.

*Oben:
Handarbeits-
unterricht.
Unten: Kinder-
gärtnerin aus
Dschenin bei
der Fortbildung.*



Doch mussten die Klassen das der Stadt gehörende und bisher leerstehende Gebäude verlassen, in dem der Unterricht stattfinden konnte. Hier sprang nun ein Schülervater ein, indem er auf seinem Grundstück ein mehrstöckiges Haus errichtet, welches die Kindergarten- und die Schulklassen beherbergen kann. Das ist finanziell eine Herkulesaufgabe. Die ganze Schulgemeinschaft hofft, dass das Gebäude mit viel privater Anstrengung, freiwilliger Arbeit und Hilfe der Freunde der Erziehungskunst bis zu Schulbeginn im September 2010 bezugsbereit sein wird.

Warum hat der Schülervater das auf sich genommen? Er sagt: „Das Allerwichtigste für die Zukunft unserer Kinder und unserer Stadt ist dieser freie, offene und vorurteilslose Umgang der Menschen, ungeachtet ihres sozioökonomischen Status, ihrer Familien-, Sippen- und Religionszugehörigkeit, wie dies hier in unseren Waldorfkindergärten und – Schulen praktiziert wird. Das ist mein Traum für die Zukunft!“

So geschieht in Shfar'am ein gesellschaftlicher Quantensprung: Aus resignierten, passiven Bürgern, die höchstens ihren Familien-Egoismus pflegen, ist eine Gruppe von initiativen, selbstsicheren Menschen – Frauen und Männern – gewachsen, die mit viel freiwilligem Einsatz das Projekt auf ihre Schultern geladen haben und es trotz großer Widerstände durchtragen.

Es gibt in Israel etwa hundert Waldorfkindergruppen und vierzehn Schulen. Außer der Schule „Tamrat El



Oben: Mädchen an der Schwelle von Kindergarten zu erster Klasse.
Unten: Spiel der Kleinen im Kindergarten

Seittun“ sind alle hebräisch-sprachig in der jüdischen Bevölkerung entstanden, mit Ausnahme einiger Kindergärten, die die Zweisprachigkeit üben und erproben. Eine Hoffnung ist, dass die Waldorfpädagogik weiterhin mithelfen wird, die heute so schmerzhaften sichtbaren und unsichtbaren Mauern zwischen jüdischer und palästinensischer Bevölkerung zu verkleinern und abzutragen.

Dank einer neuen politischen Konstellation dürfen seit einigen Monaten die israelischen Araber einige Stunden pro Tag nach Dschenin reisen. Die Waldorfkindergruppen von Shfar'am nutzen diese Gelegenheit und fahren regelmäßig

an ihrem freien Tag zur gemeinsamen Arbeit und Begegnung zu Kindergärtnerinnen nach Dschenin. Dort wird zusammen gesungen, künstlerisch gearbeitet, Fähigkeiten ausgetauscht, gesprochen und gelacht. Alle empfinden diesen Austausch als bereichernd und stärkend.

Stefanie Allon-Grob

Arbeit für eine unbeschwerte Kindheit

„Eine unbeschwerte Kindheit gilt vielen ehrgeizigen chinesischen Eltern als reine Zeitverschwendung.“ So oder ähnlich lauten die Überschriften zu Artikeln über die Situation von Kindern in China. Während die Kinder der Städter unter dauerndem Leistungsdruck vom Kindergartenalter an stehen, haben viele Kinder auf dem Land keine Chance auf eine längere Schulzeit. Auf dem Land gibt es immerhin noch 120 Millionen Analphabeten, was natürlich unter den Städtern undenkbar ist. Hier werden die Kinder von klein an dazu angehalten zu lernen und Erfolge zu erzielen.

Als ich vor wenigen Jahren mit einer jungen Frau sprach, die in einem waldorforientierten Kindergarten in Beijing arbeitet, erzählte sie mir von ihrer eigenen Ausbildung auf einer Eliteschule und dann an der Elite-Universität, an der sie erfolgreich Biochemie studiert hatte. Nun arbeitet sie mit immerhin 32 Jahren im Waldorfindergarten und ist stolz, dass sie mit dieser Arbeit zum ersten Mal in ihrem Leben eine eigene Entscheidung getroffen und nicht nur die Entscheidungen des Vaters ausgeführt hat.

Um ihren eigenen Kindern dieses Schicksal des ausschließlich am Erfolg orientierten fremdbestimmten Lebens und Lernens zu ersparen, interessieren sich immer mehr junge Eltern für alternative Konzepte der Erziehung. Das ist der Hintergrund auf dem seit 2004 Spielgruppen gegründet werden, die mit der Waldorfpädagogik arbeiten. Oft haben Eltern und Kindergärten zunächst die Montessoripädagogik versucht und sind dann bei weiteren Recherchen im Internet auf die Waldorfpädagogik gestoßen. Inzwischen

gibt es in einigen großen Städten solche Spielgruppen mit acht bis zehn Kindern.

Die Kindergärtnerinnen besuchen Ausbildungskurse, die auf drei Regionen konzentriert werden sollen: Chengdu, Guangzhou und Beijing. Um den großen Bedarf an Mentoren und Ausbildern und gleichzeitig die große Anziehungskraft, die China ausübt, sinnvoll und bei Aufrechterhaltung einer realistischen Qualität zu koordinieren, haben die Freunde der Erziehungskunst gemeinsam mit der IASWECE (Internationale Kindergartenbewegung) und der Pädagogischen Sektion am Goetheanum eine Freistellung für eine erfahrene Kindergärtnerin für die nächsten drei Jahre organisiert, die diese Koordinationsrolle übernehmen und zugleich auch dafür sorgen wird, dass die Ausbildungslehrpläne aufeinander abgestimmt werden. Das ist ein großer Fortschritt. Auf dieser Grundlage hoffen wir, dass die Waldorfpädagogik im Kindergartenbereich stabile Wurzeln bilden wird.

Nana Göbel

Infoabend im Kindergarten in Peking.



Vom Pilz, der im Regen wächst

Ein typischer Morgen in San Marcos La Laguna, einem kleinen Pueblo-Städtchen im Hochland von Guatemala. Doch kein typischer Tag, denn in der Escuela Caracol beginnen morgen die Sommerferien.

Ich erwache früh am Morgen. Der Hahn des Nachbarn ist mein Wecker. Ich schaue aus meinem Fenster. Der Regen der letzten Nacht hat den Dunst verscheucht. Ein rosafarbener Himmel hinter drei Vulkanen. Das Morgenlicht färbt auch die Wellen auf dem Atitlán See. Der Motor der Mühle startet, stottert und startet erneut. Die Vögel rufen und singen. Die katholische Kirche macht auf Kaqchikel (die lokale Maya-Sprache) Ansagen, die zwischen Hängen und Tal widerhallen.

Heute haben wir eine Versammlung für alle Kinder und Lehrer. Meine Kindergarten-Gruppe wartet gespannt darauf, ihr Lied zu singen, ebenfalls auf Kaqchikel. Es ist Regenzeit und das Lied, das auf einer russischen Geschichte basiert, erzählt von einem Pilz,

der im Regen wächst und kleinen Waldtieren Schutz bietet. Die Kinder hatten die Geschichte einige Wochen lang auf Spanisch, Englisch und Kaqchikel gehört - den Sprachen, die wir unterrichten. Auf unserem Schulhof bauten wir zusammen einen riesigen Pilz. Den Stiel machten wir aus einem Avocado-Baumstamm und den Hut aus Bananenblättern und Schilf. Die Kinder krochen dann wie Ameisen unter ihn, hoppelten darunter wie Kaninchen und flogen wie Schmetterlinge und Vögel um ihn herum - und machten mit den Fingern den Regen. Sie lebten in der Geschichte und die Geschichte lebte in ihnen.

Das Lied ist etwas Besonderes, weil es von Marilily und Ervin, unseren Kindergarten-Assistenten komponiert wurde. Ich gab ihnen diese Aufgabe

zwei Wochen vorher, und es war eine Herausforderung. Die hier lebenden Mayas schreiben in der Regel keine Lieder und obwohl sie zuhause Kaqchikel sprechen, singen sie auf Spanisch. Gesungen wird in der Kirche. Die Mütter hier singen nicht bei der Arbeit, singen auch keine Schlaflieder - solche Traditionen existieren hier einfach nicht. Eines Abends sah ich Ervin und Marilily in der Schule noch spät an der Arbeit. Sie sangen und lachten, schrieben und änderten. Sie dachten, sie müssten das Lied zuerst auf Spanisch verfassen. Ich hörte, wie sie versuchten, *lluvia* durch *hap* zu ersetzen, das Kaqchikel-Wort für „Regen“. Es war unmöglich, den Rhythmus zu übersetzen, und langsam wurde ihnen der einzigartige Rhythmus ihrer Sprache immer bewusster. Es war ein magischer Moment kreativen Ausdrucks. Solche Momente sind in den Schulen Guatemalas leider sehr selten.

Ich höre die Klingel der staatlichen Schule scheppern. Es ist 7 Uhr 30. Das zuvor rosige Licht ist nun golden, der Himmel ein strahlendes Blau. Ich höre die hastenden Schritte, als die Schulkinder an meiner Tür vorbeieilen. Sie hoffen anzukommen, bevor sich die großen Metalltore der öffentlichen Schule schließen. Es gibt in unserem Ort keine Busse, jeder läuft zur Schule. Ich nehme meine Sachen, trete aus der Tür und beginne auf dem steilen Steinweg mit dem Abstieg zur Escuela Caracol. Ich komme an einem Mann vorbei, der zusammengesunken seinen Rausch ausschläft. Ich grüße eine Frau, die von der Mühle zurückkehrt.



Ich überquere eine Brücke. Der Fluss fließt durch den Regen der letzten Zeit kräftig dahin. Ich höre seine Stimme, während ich den unbefestigten Weg zur Schule gehe. Vor dem Schultor grüße ich Alan, einen Franzosen, der gegenüber lebt und gerade von seiner morgendlichen Schwimmrunde zurückkommt. In unserem Ort wird er „Merlin“ genannt. Er nickt und grinst. Sein Lächeln versteckt sich hinter seinem langen weißen Bart. Sein Garten ist voll von farbigen Glasfiguren, Mobiles, Traumfängern und Katzen. Ich öffne unser Tor und betrete die Schule.

Nicolas, der Hausmeister, harkt die Bambusblätter zusammen. Angélica, die Lehrerin der 1. Klasse, bereitet ihre Tafelzeichnung vor. Teresa, die Köchin, wäscht Gemüse. Andrea, die Lehrerin der 2./3. Klasse, füttert die Kaninchen. Marilily und Ervin stellen in einem Halbkreis Bänke für die Versammlung auf, die unter dem Strohdach unseres Klassenraums stattfinden wird. Die Kinder kommen und setzen sich auf Matten, die aus dem Schilf des Sees gemacht wurden. Jede Klasse begrüßt die andere mit ihrem Morgenlied.

Die Kindergärtner bilden einen Kreis wie jeden Tag, und die ganze Schule macht mit beim „Regenmachen“ mit den Fingern. Als der Regen aufhört, trete ich aus dem Kreis, um das Lied mit unserer Kinderharfe zu begleiten. Ervin und Marilily beginnen das Lied, und die Kinder stimmen ein. Ich sehe, wie die Gesichter von Ervin und Marilily leuchten, als sie erleben, wie kostbar und wertvoll das Geschenk ist, das sie den Kindern gemacht haben.

Sie staunen, als alle Kinder – woher sie auch stammen – fröhlich die Kaqchikel-Worte singen. Sie alle sind jetzt im regnerischen Bergwald mit den Tieren zusammen. Sie sind frei zu krabbeln, zu hüpfen und zu fliegen. Die älteren Kinder lächeln wissend, als sie die Musik aufnehmen – die einen erstaunt, ein Lied in ihrer Muttersprache zu hören, die ande-

ren sind stolz, die Bedeutung der Worte zu verstehen.

Dieses kleine Lied illustriert den lebendigen Austausch in unserer Gemeinschaft. Momente wie dieser sind der verbindende Brückenschlag, den wir in unserer kleinen Schule immer wieder zu schaffen suchen.

Joshua Wilson
(Übersetzung HN)



Bild oben:
Klassen-
zimmer in
Caracol.
Mitte: Ervin
mit seiner
Klasse.
Unten: Luna,
Celine und
Meiry.

Die Waldorfpädagogik begegnet einer Alten Tradition

Der afrikanische Kontinent ist auf sich gestellt, mit einem überkommenen Bildungswesen, das es im 19. und frühen 20. Jh. aus der westlichen Welt geerbt hat. Die Kinder können in ihrem Leben wenig damit anfangen. Nur Kinder aus wohlhabenden Familien, die auf private Schulen geschickt werden, bekommen die Chance, später wirksam am wirtschaftlichen Leben und in einflussreichen Kreisen teilzuhaben. Aber es gibt auch Hoffnung in Afrika.

Mit froher Erwartung und lauten „Hallos“ beginnt jedes neue Ausbildungsmodul. Lehrer aus allen Ecken Kenias, Ugandas und Tansanias treffen an der Rudolf Steiner Schule ein. Sie sind durch die Nacht gefahren, in Bussen, welche die schrecklichen Strassen nach Nairobi überwinden mussten. Doch solche Hindernisse nehmen sie dank ihrer Bereitschaft in Kauf, in zwei Wochen neue Einsichten, Fähigkeiten und Inspirationen für das Unterrichten zu bekommen.

Warum machen sie das? – Die Lehrer sind erfüllt von dem Wunsch, ihren Schülern das zu geben, was sie selbst nie hatten: Bildung, die den jungen Menschen in einer sich verändernden Welt eine Zukunft geben kann, die den Kindern ermöglicht, ihr eigenes Leben in die Hand zu nehmen, aus dem Verständnis heraus, was es im weitesten Sinne bedeutet Mensch zu sein.

Viele dieser Lehrer kommen von jungen Initiativen, die Kinder aus armen Verhältnissen unterrichten. Sie haben viele Waisen in ihren Klassen, deren Schulgeld niemand bezahlt. Die Initiativen sind kleine private Schulen, die aus dem Hunger der Gesellschaft nach

Bildung entstehen, denn es gibt nur wenige staatliche Schulen mit mangelhaftem Angebot.

Doch immer mehr Menschen kümmern sich um die Verbesserung der Bildung. Auch wenn es noch eine kleine Bewegung ist, so verbreiten die Lehrer, die in Berührung mit der Waldorfpädagogik gekommen sind, ihre Ansätze. Sie tun dies nicht nur in Kindergärten und Grundschulen, sondern auch in ihrem weiteren Umfeld.

Es gibt eine besonders spannende Initiative, in der die beteiligten Menschen noch in der traditionellen Kultur leben. Es ist eine Gruppe von Massai nahe der Grenze zwischen Kenia und Tansania, die Interesse an der Waldorfpädagogik gefunden hat. Sie leben nach wie vor als Hirten, doch sie kämpfen mit dem aufkommenden Stil der westlichen Welt. Da sie gewohnt sind mit ihren Herden zu wandern, konnten sie nicht von den Entwicklungsprogrammen in Kenia profitieren. Viele ihrer Kinder konnten keine Schule besuchen.

Besonders durch die Veränderungen des Klimas, durch lange Dürreperioden, spüren sie, dass ihr traditionelles Leben eine unsichere Zukunft

hat. Während der jüngsten dreijährigen Dürre von 2007 bis 2009 starben viele ihrer Tiere und sie kamen in große Not. Trotz der Regenfälle 2010, durch die das Land sich erholt hat, wird es Jahre dauern, bis die Bestände der Herden wieder so groß sind, dass die Menschen von ihnen gut leben können. In dieser unsicheren Situation wandten sich viele Familien der Erziehung ihrer Kinder zu, ihrer einzigen langfristigen Hoffnung. Diese Gruppe der Massai hatte das Glück, dass einigen Kindern der Besuch der Rudolf Steiner Schule in Nairobi finanziert wurde. Dort leben sie während der Schulzeiten.

Bei jeder Rückkehr in den Ferien waren die Eltern von den Veränderungen ihrer Kinder überrascht. Sie versprühten Selbstsicherheit, ihre sprachlichen Fähigkeiten waren gewachsen und sie hatten offensichtlich viel gelernt. Ihre Augen glänzten lebhaft und die Eltern fragten sich, woher diese Veränderungen kommen.

Dies führte zur Zusammenarbeit der Rudolf Steiner Schule mit einem lokalen Stammesführer, unterstützt durch Truus Warrink aus den Niederlanden. Der Stamm sandte vier Menschen zur Waldorflehrerausbil-

dung, drei für die Kindertanausbildung und einen für die Grundschullehrerbildung. Bald werden diese Lehrer Mentoren und Unterstützung brauchen, um eine Erziehung ihrer Kinder zu entwickeln, die im Einklang mit der Besonderheit ihrer Kultur steht und dennoch das Überleben in der zunehmend sich verändernden Welt sichert.

Die erste Aufgabe wird sein, zur alten Tradition des Geschichtenerzählens zurück zu kehren und die Geschichten zu finden, die abends um das Feuer im Kreis der Familien oder der Gemeinschaft erzählt wurden. Diese Geschichten waren die ursprünglichste Form der Erziehung. Sie verbanden die Menschen mit einer gemeinsamen, tiefen Lebensauf-fassung und vermittelten geistiges Bewusstsein und Sinn des Lebens. Die gründliche Betrachtung der frühen Entwicklung des Kindes in der Kindergärtnerausbildung ermöglicht den Lehrern aus der reichen Tradition der afrikanischen Kultur altersgerechte Geschichten und Lieder für Morgenfeiern, handwerkliche Aktivitäten oder Feste zu wählen.

Die Lehrer werden ermutigt, das Kind in sich selbst zu finden, dieses spielerische, wundervolle Wesen, das wir alle einmal waren. Sie schulen ihre Imagination, um Geschichten zu erfinden, lernen, sie mit Puppen, Bewegung oder Gesten zu spielen und verlieren sich schließlich im Fluss der Farben beim Nass-in-Nass-Malen. All dies ermöglicht den Lehrern, ihren Kindern mit Verständnis für die Kindheit und Entwicklung zu begegnen. Es ermöglicht ihnen zu verstehen, wie



und warum Kinder spielen ... spielen ... und spielen. Sie nutzen dafür Gegenstände, die ihr Umfeld und ihre Kultur spiegeln und ergänzen damit die eher gewohnte Ausstattung eines Waldorfindergartens.

Eine wirkliche Herausforderung ist es, afrikanische Elemente in die Grundschullehrerbildung zu integrieren. Sicher werden auch hier afrikanische Geschichten erzählt, Märchen, Fabeln oder Sagen der Völker, passend zum Alter

Oben: Feier zum 20-jährigen Jubiläum der Waldorfpädagogik in Ostafrika. Unten: Malen nass-in-nass im Kindergarten. Rechts: Kindergarteninitiative in Fort Portal, Uganda.



der Kinder und zum jeweiligen Unterricht. Hier wird auch die Vielfalt der Kultur, Geschichte und Geographie Afrikas unterrichtet, damit die Kinder ihre Wurzeln in Afrika finden können. Dennoch wird es Gebiete geben, in denen ein afrikani-

scher Weg der Erziehung erst noch erforscht werden muss, statt ohne Prüfung einfach den europäischen Lehrplan zu übernehmen.

Inzwischen hat ein Projekt begonnen, das sowohl die etablierten als auch die neuen Kindergarten- und Grundschulinitiativen in den drei ostafrikanischen Ländern unterstützt. So können die Lehrer, welche die Ausbildungsmodule besucht haben, in der Anwendung des Gelernten und ihrer weiteren Entwicklung als Waldorflehrer begleitet werden. Es gibt drei junge Kindergärten in Tansania, sieben neue Kin-

dergärten/Grundschulen und zwei weitere Kindergärten in Uganda sowie zwei Kindergärten/Grundschulen und acht Kindergarteninitiativen in Kenia, die solch eine Begleitung suchen. Vor allem Ann Scharfman (Kindergärten) und Peter van Alphen (Grundschulen), die in Südafrika viel Erfahrung als Pädagogen gesammelt haben, waren in den vergangenen zwölf Jahren als Mentoren für diese Lehrer unterwegs und werden weitere fünf Jahre diese Aufgabe fortsetzen. Finanzielle Unterstützung dafür konnte durch die Freunde der Erziehungskunst gefunden werden.

Ziel dieses Projektes ist es, ein vertieftes Verständnis und eine Praxis der Waldorferziehung in den Schulen dieser drei Länder zu entwickeln, das die Lehrer unabhängig werden lässt von ausländischen Ausbildern. Wenn einmal genügend gut ausgebildete Waldorflehrer unterrichten, werden die Schulen ihre eigenen Ausbildungen in ihren Ländern etablieren können.

*Peter van Alphen
(Übersetzung BK)*

Gegen die Vorschrift

Als ich ein kleines Kind war – vor rund 60 Jahren – gab es in Vietnam keine Kindergärten. Die Kinder waren zuhause, bei Familienmitgliedern und Verwandten. Als Spielzeug hatten wir Stöcke und Steine, Gummibänder und Seile, Stäbchen, Blätter, Blumen, Sand, Schmutz, Stoffpuppen, alte Kleider.

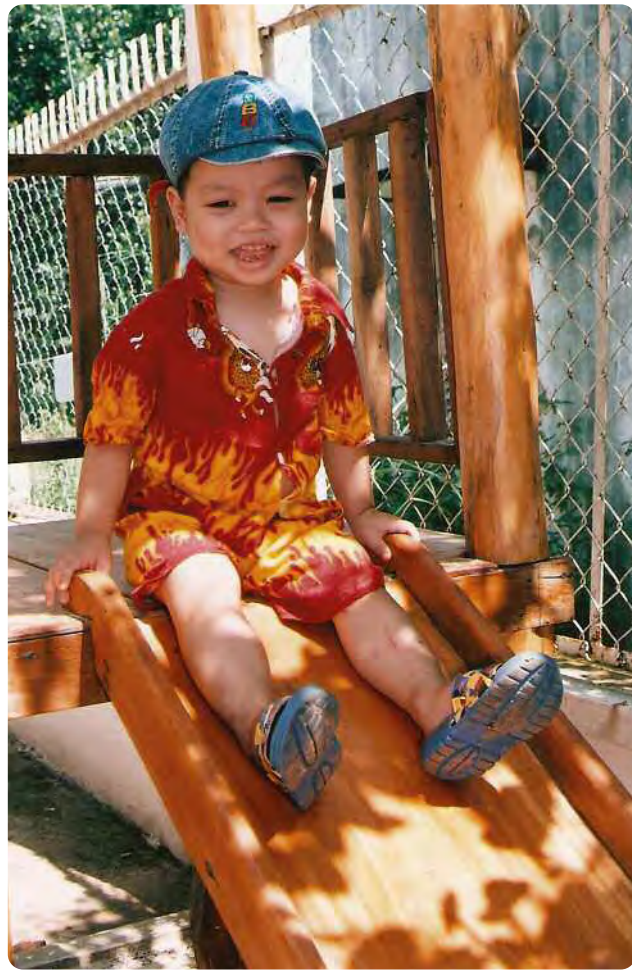


Die Spiele, die wir mit Geschwistern oder Freunden auf der Straße spielten, machten Spaß, fesselten und entwickelten Fähigkeiten – Himmel und Hölle, Seilspringen, Singspiele, Fangen, Verstecken, auf dem Weg malen und so weiter. Oft waren wir so beschäftigt, dass wir den Ruf zum Essen überhörten ... Daneben gab es die reale Arbeit. Alle Kinder halfen und lernten Kochen, Nähen, Putzen, Waschen und andere Hausarbeit. Nie gab es einen langweiligen Augenblick.

Dreißig Jahre später lebte ich mit meinem vierjährigen Sohn in England. Nach einer kurzen und enttäuschenden

Erfahrung mit einem staatlichen Kindergarten gingen wir auf die Suche und stießen auf Waldorfinitiativen. Die Überraschung und die Freude, die ich schon beim ersten Blick in den Kindergarten empfand, waren unbeschreiblich – die warme Atmosphäre, die natürlichen Aktivitäten und die Freude auf den Gesichtern der Kinder sagten alles. Später, während meiner Waldorfausbildung, entdeckte ich, dass es sogar weit mehr und tiefere Lernprozesse gab, als man an der Oberfläche sehen konnte. Dies führte mich dazu, dass ich in Australien eine Kindergärtnerin und Ausbilderin wurde – für 25 Jahre.

Vor zwölf Jahren kehrte ich zu einem Besuch nach Vietnam zurück. Ich war australische Staatsbürgerin geworden und dachte, es wäre nur ein kleiner Urlaub. Ich wusste nichts von den Plänen, die das Schicksal für mich bereit hielt und die ich bald auf mich nehmen würde. Nachdem ich das buddhistische Waisenhaus Dieu Giac in Ho-Chi-Minh-Stadt besucht und die kläglichen Lebensumstände der 160 Kinder erlebt hatte, gründete ich mit einigen meiner Kindergarteneltern den Verein „Vietnam Children's Project“ (VCP). Wir sammelten Spenden, um den Unterhalt, die Erziehung und die medizinische Versorgung



dieser bedauernswerten Kinder zu unterstützen. Wir dachten auch über die Qualität der Erziehung nach und entschlossen uns, uns zuerst auf die kleinen Kinder zu konzentrieren: Wir planten einen Waldorfkindergarten.

Kulturell hatte sich Vietnam seit meiner Kindheit dramatisch verändert. Das Land war durch zwei Kriege gegangen – zuerst der Krieg mit den Franzosen bis 1954, dann mit den Amerikanern bis 1975, worauf die zwei Teile des Landes sich wieder vereinigen konnten. Die Regierung war nun kommunistisch, die Lebensweise und das Erziehungssystem kopforientiert und materialistisch.

Wie bei jeder kommunistischen Regierung sind die Regeln zahlreich und streng, die Kontrolle ist absolut. Erziehen, Feiern oder Sprechen in Bezug auf spirituelle oder religiöse Inhalte ist nicht erlaubt. Versammlungen von mehr als sieben Erwachsenen sind verboten. Möbel und Spielsachen im Kindergarten müssen „sicher“ sein, das bedeutet sie sind aus Plastik, damit die Kinder sich nicht verletzen. Reischüsseln und Trinkbecher müssen aus Plastik sein, damit sie nicht brechen, Stoffpuppen und Tiere gelten als unsauber, Dinge aus der Natur als zu scharf und schmutzig, mit Sand oder im Garten spielen ist

unhygienisch. Steine aus dem Fluss, Bauklötze oder Holztiere sind zu hart – die Kinder werden sich die Köpfe einschlagen. „Nehmt Plastik“, war die Antwort auf jede einzelne unserer Fragen.

Es gab keine Hoffnung auf staatliche Unterstützung für unsere private Initiative. Zum Glück konnte das sehr beengte Waisenhaus zwei Räume mit eigenem Eingang und einen betonierten Streifen von drei mal acht Meter als Spielfläche bereitstellen. Dreißig Kinder von drei bis sechs sollten aufgenommen werden, zehn aus dem Waisenhaus, 20 aus den armen Familien der Nachbarschaft, ohne Schulgeld. Kaum

Spiel im Kindergarten Dieu Giac

war der Plan gemacht, war die Liste schon voll und viele Namen auf der Warteliste. Die Eltern waren die Ärmsten der Armen – arbeitslos, erwerbsunfähig oder mit einfachsten Jobs als Hausangestellte, Gelegenheitsarbeiter, Straßenreiniger, Müllsammler, Hausierer usw. Ihre Kinder spielen täglich unbeaufsichtigt in den Straßen.

Das wenige Geld, das wir hatten, kam von Patenschaften, Markterlösen in Australien, Spenden der Freunde der Erziehungskunst und des Internationalen Hulpfonds in den Niederlanden. Wir schickten einige Erzieherinnen zur Ausbildung nach Australien und ich reiste zweimal jährlich nach Vietnam, um ihnen zur Seite zu stehen. Kindergärten aus Australien spendeten Spielzeug. So öffnete 2002 Dieu Giac, der erste Waldorfindergarten in Vietnam, gefolgt 2003 von Thanh Lan und 2005 von Tho Trang an anderen Standorten. Insgesamt besuchten schließlich 120 Kinder diese drei Kindergärten.

Viel harte Arbeit, Kummer und Schwierigkeiten lagen auf unserem Weg. Es ist schwierig, Erzieherinnen zu finden, die genug Mut haben, einen ganz neuen Weg zu wagen, auf dem die Fähigkeit entwickelt werden muss, selbstständig zu denken und eigene Initiative, Kreativität, Verantwortungsgefühl und viele künstlerische Fähigkeiten zu entfalten. Das offizielle System verlangt, dass die Lehrer das ganze Jahr hindurch schufteten, mit Ausnahme von nur zwei Wochen kurzen Ferien. Es gibt kaum Zeit für weitere Ausbildung.

Vor zwei Jahren bekam ein vierjähriger Junge eine Meningitis und starb kurz bevor wir

genug Geld gesammelt hatten, um die notwendige Medizin zu kaufen. In Vietnam muss man eigene Medizin, Spritzen usw. mitbringen, um im Krankenhaus behandelt zu werden. Letztes Jahr fiel ein Junge direkt neben der Hütte, in der er mit seiner alleinerziehenden Mutter wohnte, in den Fluss und ertrank. Es geschah nach dem Kindergarten, als seine Mutter auf irgendeiner Müllkippe leere Flaschen für ihren Lebensunterhalt sammelte. Zu Beginn dieses Jahres wurde der Tho Trang Kindergarten von den lokalen Behörden geschlossen, weil er nicht genau nach Vorschrift alle Möbel, Spielgeräte und Spielzeuge durch Plastik ersetzt hatte. Es brauchte viele Monate, viel Schmerz, Arbeit und Geld, bis ein neues Grundstück gefunden wurde und der Kindergarten wieder öffnen konnte.

Und dennoch ist die Arbeit für alle Beteiligten ungeheuer lohnend. Die meisten Erzieherinnen empfinden, dass sie zum ersten Mal ihre eigenen Fähigkeiten entdecken und sich als Menschen entwickeln. Auch wenn die Eltern noch immer nicht viel von der zugrunde liegenden Philosophie verstehen, sehen sie doch die positiven Ergebnisse. Viele der allerersten Kinder – inzwischen in der 7. Klasse in Staatsschulen – sind heute intelligente, künstlerische und sozial gesinnte Anführer unter Ihresgleichen. Auf dem letzten Elternabend in Tho Trang stand eine Mutter auf und dankte den Erzieherinnen mit Tränen in den Augen: „Wir hätten nie gedacht, dass es möglich wäre, dass unsere Kinder in kurzer Zeit zu so vertrauensvollen, gesunden,



glücklichen Kindern werden würden. Wir wissen immer noch nicht, was diese Erziehung bedeutet, aber wir danken Euch dafür.“

Wir müssen und wollen weitermachen. In Vietnam ist ein großer Teil der Bevölkerung arm und ungebildet. Um diesen Menschen und ihren Kindern zu helfen, brauchen wir viel Unterstützung – finanziell, moralisch und professionell. Der andere Teil der Bevölkerung braucht vielleicht sogar noch mehr Hilfe, angesichts seiner konfusen, materialistischen und zerstörerischen Weltsicht. Ich bin sicher, dass eine vollständige Waldorferziehung für die kommende Generation der notwendige erste Schritt ist. Es ist eine lange, aber sichere Reise in die Zukunft.

Thanh Cherry
(Übersetzung HN)



Libanon 2006/2007

Im November 2006 sowie im April und November 2007 arbeiteten die „Freunde“ in Pilotprojekten mit Kindern im Libanon.

China 2008

„Als das Beben noch stärker wurde, brach Panik aus. Alle rannten durcheinander. Die Kinder weinten und schrien. Da das Treppenhaus eingestürzt war, war jede Flucht versperrt. Dann stürzte die Decke auf uns herab. Ich kann mich an nichts vor dem Beben erinnern, bis heute habe ich keinerlei Gefühle mehr. Ich bin wie lebendig tot.“

Anders als Xu Xingyou, ein 33-jähriger Lehrer, können traumatisierte Kinder oftmals nicht über das Erlebte sprechen. Die Erlebnisse sind aber meist nur dadurch zu bewältigen, dass man lernt, sie zu artikulieren. Sich ausdrücken ist auch ein Akt der Distanzierung. Als nonverbales Ausdrucksmittel eignet sich bspw. Eurythmie als sichtbare Sprache. Gleichzeitig helfen Bewegungsspiele die durch das Ohnmachtserlebnis ausgelösten Lähmungen zu lösen.

Gaza 2009

„Meine Kinder bekommen nachts immer Angst. Sie weinen, schreien und machen ins Bett. Meine siebenjährige Tochter hat seit dem Krieg Angst vor allem, was sich bewegt!“ (Rana Zayed, 24, Mutter von drei Kindern)

Kriegserfahrungen und die ständige Angst vor neuen Auseinandersetzungen haben bei den meisten Menschen in Gaza große seelische Wunden hinterlassen. Viele Kinder und

*Pädagogik in
Trümmern, Gaza,
Juni 2009.*

Heilung seelischer Wunden

Entwicklung der pädagogischen Nothilfe seit 2006

Der Sonderpädagoge Bernd Ruf entwickelte 2006 ein auf der Waldorfpädagogik basierendes Konzept zur Notfallpädagogik, nachdem er mit traumatisierten Kindern in einem Flüchtlingslager in Beirut im Kontext des Libanonkriegs konfrontiert wurde.

Immer wieder erleiden Kinder auf dieser Welt Traumata durch belastende Ereignisse. Traumata sind seelische Wunden, Verletzungen der psychischen Integrität durch Krieg, Naturkatastrophen, Flucht, Misshandlungen u.v.m. Sie entwickeln sich phasenweise. Nach dem „Schockerlebnis“ der Katastrophe und einer ein- bis zweitägigen „Akutphase“ können während etwa vier bis acht Wochen „Posttraumatische Belastungsreaktionen“ wie Ängste, Schlafstörungen, Aggressivität u.a. auftreten. Wenn diese Reaktionen nicht von allein wieder nachlassen, kommt es zur therapiebedürftigen psychischen Erkrankung.

Die Notfallpädagogik versucht, Kinder und Jugendliche in Kriegs- und Katastrophengebieten durch stabilisierende Maßnahmen bei der Verarbeitung ihrer Erlebnisse zu helfen, um so Folgestörungen entgegen zu wirken. Sie setzt in der Phase der „Posttraumatischen Belastungsreaktion“ ein. Gerade die Waldorfpädagogik mit ihrem ganzheitlichen, künstlerischen Ansatz und die anthroposophischen Therapieformen sind in besonderer Weise geeignet, die Symptome der Belastungsreaktion abzdämpfen, den Betroffenen zu stabilisieren und seine Selbstheilungskräfte zu aktivieren.



Oben: Erlebnis-
pädagogik
in Haiti,
Mai 2010.
Kleines Bild:
Sonderpädagogie
Bernd Ruf
beim Spiel mit
Kindern in
Indonesien.

Jugendliche unterliegen hier einer mehrfachen Traumatisierung. Deshalb haben sich die „Freunde“ zum Ziel gesetzt, ihre Arbeit in Gaza weiterzuführen. Würden auch alle pädagogischen Maßnahmen wirkungslos sein, blieben den Kindern doch die unvergesslichen Augenblicke, wo sie durch menschliche Zuwendung zur Sprache zurückfinden, wo Kinderaugen wieder zu strahlen beginnen oder „eingefrorene“ kindliche Mimik wieder auftaut und Leben zurückkehrt. Auch Freude heilt.

Indonesien 2009

„Ich sah meinen 12-jährigen Sohn Boy aus der einstürzenden Moschee flüchten und zu unserem Haus rennen. Etwa 3 Meter vor unserer Terrasse wurde er von den Geröllmassen mitgerissen und verschüttet.

Wir haben ihn bisher nicht gefunden“.

Menschen, die wie Joru, die 30-jährige Mutter von Boy, Bilder der Zerstörung und des Todes in sich tragen, können durch kunsttherapeutische Methoden wie Malen, Formzeichnen, Aquarellieren und Plastizieren Möglichkeit der Artikulation geboten werden, um die Verarbeitung des Erlebten zu unterstützen.

Haiti 2010

„Nach zweieinhalb Tagen wurde ich ausgegraben. Seither kann ich nicht mehr schlafen. Ich habe furchtbare Angst, kann mich nicht mehr in Häusern aufhalten und muss immer an die Zeit unter den Trümmern denken.“

Die Geschichte des 13-jährigen Maclaye ist kein Einzelfall in Haiti, das am 12. Januar 2010 von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht wurde. In Zusammenarbeit mit der Kindernothilfe und der haitianischen NGO Acrederp konnten die „Freunde“ bei ihren Einsätzen im Februar und Mai 2010 zwei Kinderschutzzräume einrichten, in denen mittlerweile lokale, in notfallpädagogischen

Methoden geschulte Lehrer mit 700 Kindern arbeiten. In den „Child Friendly Spaces“ wurde eine wiederkehrende, rhythmisierte Tagesstruktur mit festen Essenszeiten und abwechselnden Bewegungs- und Ruhepausen eingeführt. Dadurch wird die Reorganisation innerer und äußerer Ordnungen unterstützt.

Ausblick

2010 ist in Haiti ein dritter Einsatz geplant, um die vor Ort getätigte Arbeit zu evaluieren und ggf. weitere Impulse zu setzen. Mit Förderung des Auswärtigen Amtes können für 2010 insgesamt drei notfallpädagogische Interventionen in Gaza realisiert werden. Der erste Einsatz fand vom 17. bis 31. Juli statt und führte die 2009 angefangene Arbeit im Al-Qattan Centre for the Child, in einem Waisenheim in Gaza-Stadt und in einem für die Kinder des Samouni-Clans errichteten Child Friendly Space fort. Zudem gab es notfallpädagogische Workshops für lokale Pädagogen.

Michaela Metzger

Ein Jahr in Georgien

In der 1989 gegründeten Einrichtung TEMI im Nordosten Georgiens leben ca. 70 Menschen, 6 Kühe, viele Hunde und Hühner. 15 schwer behinderte Kinder werden von Frauen aus dem Dorf gepflegt. Im Winter 2008/09 begann in einem kleinen Raum der Schulunterricht für Mitarbeiterkinder, Waisen und Kinder mit schwierigem sozialem Hintergrund. Zur Einrichtung gehören eine Schreinerei, einige Hektar Weinberg und ein Schulgebäude.

Gleich in der ersten Woche bat mich eine englische Harfenistin, ihren Unterricht fortzusetzen. Das war für mich komplettes Neuland und so begann ich mit vier betreuten Kindern Musik zu machen. Diese Aufgabe hat mir die Kontaktaufnahme erheblich erleichtert. Meine ersten Sätze Georgisch habe ich in den täglichen Stunden gelernt.

Im Gelände half ich beim Bau einer Auffahrt zum Haupthaus sowie beim täglichen Holzhacken. Dann kam die Arbeit in der Schreinerei dazu. Im Winter und Frühling war meine Hauptbeschäftigung das Anlegen von Beeten. Das hieß stundenlanges, tiefes Graben durch Tonnen von Steinen. Meine Chefin im Garten, die ein wenig Englisch sprach, wurde meine inoffizielle Tutorin, an die ich mich immer wenden konnte.

Im April tourten wir zu den schönsten Orten Georgiens, ans Schwarze Meer, in den Kaukasus, in die Halbwüste, in das berühmte Pankisital und zu Höhlenklöstern und Kirchen. Das war eine Zeit in der ich gute Kontakte zu den Kindern knüpfen und viel über das Land, seine Kultur, die Menschen und deren legendäre Gastfreundschaft lernte.

In den Sommermonaten kamen viele interessante junge Menschen als Kurzzeitfreiwillige aus aller Welt, um in TEMI mitzuarbeiten. Gegen Ende meines Dienstes war ich soweit integriert, dass ich um Hilfe bei verschiedenen Arbeiten gebeten wurde. Das war vorher nicht selbstverständlich, da es unhöflich gewesen wäre, einen Gast zum Arbeiten anzuhalten. Ich konnte noch den Beginn der Weinernte miterleben. Über 50 Betreute, Mitarbeiter, Eltern und Freunde waren damit beschäftigt über 10 Tonnen rote Weintrauben zu ernten. An den Abenden wurde



groß gefeiert. Neu waren die Tongefäße zur Aufbewahrung des Weins nach traditionell georgischer Methode, die bis zum Hals in die Erde eingegraben werden. Damit wird der phantastische Biowein aus TEMI sicher noch besser und kann hoffentlich in größeren Mengen verkauft werden, um ein wirtschaftliches Standbein der Gemeinschaft zu bilden.

Ich habe es zu keinem Zeitpunkt bereut, nach dem Krieg in Georgien „stur“ geblieben zu sein bei meiner Stellenwahl. Ich bin sogar froh, lange Zeit einziger Ausländer in TEMI gewesen zu sein. Ich kann jetzt noch nicht abschätzen, was diese Zeit für mich in Zukunft bedeuten wird, doch weiß ich sicher, dass ich sehr bald wie wieder zu meiner „georgischen Familie“ zurückkehren werde.

Fridtjof Gilck

Colombia – Tierra querida!

Seit einem Monat bin ich zurück in Deutschland, bin umgezogen und habe mein Medizinstudium begonnen. Ich bin mit den Sorgen und Freuden eines Studienanfängers ausgefüllt. Da tut es gut die Gedanken über die wirklich wichtigen Dinge während meines Jahres in Südamerika wieder aufleben zu lassen.

Während meiner Ferien hatte ich in Medellín im Armenviertel Santo Domingo in der dritten Klasse einer kleinen Grundschule gearbeitet. Die Kraft und Lebensfreude der Kinder hatten mich sehr beeindruckt. Diese Kinder werden zu Hause geschlagen, müssen sich auf der Straße durchsetzen, die meisten sind aus anderen Teilen Kolumbiens vor der Gewalt geflohen. Sie bekommen quasi ihr ganzes Leben mitgeteilt, dass sie nicht erwünscht sind. Die Lehrerin Alba versucht, ihnen wenigstens in der Schule nicht so gegenüber zu treten.

Ich übernahm den Englisch- und Sportunterricht und in einer Geografiestunde erklärte ich anhand der Weltkarte, wo Deutschland liegt. Eine Tanzlehrerin konnte ich dafür gewinnen, mit den Kindern zu tanzen. Jeden Tag hatten wir eine besondere Aktivität. Zum Abschluss mieteten wir einen großen Bus und fuhren gemeinsam in den Zoo.

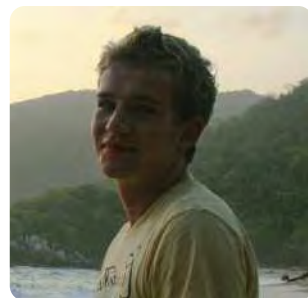
Es war für mich eine ganz besondere Zeit. Nicht nur, weil es schwierig ist, mit 46 Kindern zu arbeiten, die in einer solchen Realität aufwachsen, und weil ich nie zuvor als Lehrer vor einer Klasse gestanden hatte. Es war unglaublich bereichernd zu sehen, wie diese Kinder, die auf der Straße

bereits ihren Mann stehen müssen, sich dann doch von einer Geschichte fesseln lassen. Ich bin sehr dankbar, dass ich das Leben der einfachen Leute in Kolumbien aus deren Sicht kennenlernen durfte und möchte diese beeindruckende, freudige Einstellung zum Lebensschicksal auch für mich aufnehmen.

Das nächste Projekt war eine Gehunterstützung für Valentina, einem Mädchen mit angeborener Spastik. Wir bauten ihr ein kleines Holzgerüst, mit dessen Hilfe sie selbstständig aufrecht gehen kann. Eine Woche vor meiner Abreise konnte Valentina das „Auto“ zum ersten Mal ausprobieren. Sie strahlte, als sie ihr eigenes „carrito (Autochen)“ sah.

Ich verabschiedete mich und hatte wie damals in Deutschland das Gefühl, meine Familie zurückzulassen. Vier Tage später trat ich in Kassel in eine Welt, die mir fremd und doch altbekannt vorkam. Während der letzten Wochen entwickelten wir Freiwilligen Ideen, wie wir Arca Mundial von Deutschland aus weiter unterstützen können.

Ich denke, dass man mit unbefangenen Interesse für andere, fremde Dinge viele Missverständnisse und viel Unrecht vermeiden kann. So wie ein kleiner Junge in Santo Domingo, für den Deutschland kein Begriff ist, der mich aber mit großen Augen fragte: „Cómo lloran los niños allá? (Wie weinen die Kinder dort?)“
Raoul Pollmann



Großes Bild:
Schulklasse in
Medellin.

Kleines Bild:
Raoul Pollmann.

Gitarre zur Eurythmie

Ein „Incomer“ aus Lima berichtet von seinem Freiwilligendienst in Cuxhaven

Seit 2006 ermöglichen die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners internationalen Freiwilligen einen zwölfmonatigen Dienst in anthroposophisch, bzw. waldorfpädagogisch orientierten Einrichtungen in Deutschland. Bisher nahmen rund 100 Freiwillige an dem Aufnahmeprogramm „Incoming“ teil. Walter Leon, 25, aus Peru arbeitete 2009/10 an der Freien Waldorfschule Cuxhaven.

Mit 15 Jahren bin ich in die Hauptstadt Lima gezogen und habe dort die Waldorfpädagogik kennengelernt. Durch meine Geschwister hatte ich viel Kontakt mit der ersten Waldorfschule in Peru, zwei von ihnen arbeiten als Waldorflehrer. Ich hatte mich entschieden, meine große Leidenschaft Musik mit Spezialisierung in Gitarre zu studieren. Während des Studiums habe ich auch Gitarre unterrichtet und mich dabei sehr wohl gefühlt, anderen etwas beibringen zu können. Danach merkte ich, dass ich eine Methode brauche, um wirklich

Musiklehrer zu werden. Deutsche Freiwillige und meine Geschwister haben mir vorgeschlagen, ein freiwilliges soziales Jahr an einer Waldorfschule in Deutschland zu machen, um die Pädagogik zu erleben und um herauszufinden, ob ich es mir wirklich wünsche, Lehrer zu werden. Deswegen habe ich mich beworben und bekam einen Platz an der Waldorfschule in Cuxhaven durch die Organisation „Freunde der Erziehungskunst“.

In Cuxhaven sollte ich den Hauptunterricht, den Musikunterricht und den Gartenbau unterstützen. Der Musiklehrer

bot mir an, in den Klassen 5 bis 9 als Lehrer begleitend mitzumachen. Dazu habe ich die erste bis neunte Klasse im Hauptunterricht besucht. Bei einigen Klassen habe ich ein Lied aus meiner Heimat gesungen und mit der Gitarre begleitet. Sie haben das Lied auf Spanisch oder Quechua sehr schön gelernt, so dass wir es oft bei Monatsfeiern vorgespielt haben. Ich war sehr beeindruckt und begeistert. Wenn der musikalische Teil im Hauptunterricht zu Ende war, wurde mit dem Hauptthema weiter gearbeitet, z. B. Rechnen, Geschichte, Deutsch, usw. Da habe ich bei den Übungen oder Aufgaben geholfen. Netterweise bekam ich von dem Lehrer Rechen- und Deutschübungen. Ein paar Mal habe ich den Kindern meine eigenen, vorbereitenden Übungen gegeben, das war sehr lustig, da die Kinder sich Gedanken gemacht haben, um mir dabei zu helfen und so selbst Neues lernten.

Im Musikunterricht gab es große Projekte wie Theaterstücke und ein Musical. Für das

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



Vor der Aufführung des Stücks „Der Kreidekreis“: Die Schauspieler wurden geschminkt und die Musiker wurden bemalt.

Musical musste die ganze Musik komponiert werden. Einiges war schon von einem begabten Schüler gemacht worden, aber es fehlten noch ein paar Lieder. Ich versuchte, die Jungs zu inspirieren, machte ihnen Vorschläge und begleitete ihre Ideen mit Gitarre, Schlagzeug, Gesang und Bass. Das war eine wunderschöne Zeit, in der wir uns besser kennengelernt haben und schöne Erfahrungen sammelten.

Da ich nur drei Hauptaufgaben in der Schule hatte, hatte ich freie Zeit. Ich konnte viele Spaziergänge machen, aber als mir alles bekannt war, wurde es fast langweilig. So fragte ich mich, ob ich auch bei den anderen Fächern dabei sein dürfte. Bald war ich im Eurythmie-, Kunst- und Sportunterricht, im Handwerk und Bootsbau dabei. Ich habe sogar Spanisch für Schüler, die Interesse hatten, unterrichtet. In den letzten Monaten wurde ich gebeten, Gitarre für die Eurythmiestunden zu spielen. Diese Idee fand ich genial, da Eurythmie normalerweise nur von Klavier begleitet wird. Ich war gespannt, wie das wird, wie die Kinder reagieren wer-

den, welche Wirkung es haben wird und ob es ihnen gefallen wird. Zum Glück fanden die Kinder es gut und ich durfte bei vielen Stunden spielen.

Und ja klar, verschiedene Ausflüge wurden gemacht, die ich begleitet habe, z. B. Fischereimuseum, Zoo, Klimahaus, musische Woche nach Lüsche, und ich war auch bei pädagogischen Konferenzen, Elternabenden, beim Tag der offenen Tür und beim Arbeitstag, an dem die Lehrer und Eltern zusammen in der Schule arbeiten.

Neue Kultur, neue Stadt, neues Leben – und neue Familie. Ich wohnte bei einer super netten deutschen Gastfamilie, wo ich mich am Anfang komisch fühlte, aber das ist normal – meine ich. Neue Gesichter, neue Gasteltern und Gastgeschwister, die komplett andere Sachen machen, andere Gedanken, Mentalität, Sorgen, Meinungen, Ideen, Geschmack, Musik – so viel Unterschiede, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran und man fühlt sich wie Zuhause. Meine Gastfamilie ist eine von offener Mentalität, so dass ich mich wohl und frei fühlte. Bei einer Familie bekommt man nicht nur

Unterkunft und Essen, sondern auch ein neues Leben. Und die Art und Weise einer anderen Kindererziehung in der Familie halte ich für ganz etwas Besonderes.

Nach diesem Jahr, in dem ich viel erlebt habe und viele Erfahrungen gesammelt habe, halte ich an meinem Wunsch fest, so dass ich mich um einen Platz für den Studiengang Schulmusik am Waldorflehrerseminar in Stuttgart fürs Jahr 2010 beworben habe.

Walter Leon

■ Waldorfschulen und -kindergärten sind bei Interesse herzlich eingeladen, sich beim Aufnahmeprogramm „Incoming“ der „Freunde“ als Kooperationspartner zu beteiligen.

Der Dienstbeginn des Freiwilligendienstes im Sommer 2011 ist kompatibel mit dem Schulbeginn. Für ausführliche Informationen wenden Sie sich bitte an Frau Wiebke Gröschler unter der Telefonnummer 07 21/35 48 06-17 oder per E-Mail an w.groeschler@freunde-waldorf.de

Musical „Oakridge High“, geschrieben und inszeniert von der 9. Klasse, aufgeführt im Stadttheater Cuxhaven.



Wer möchte einem Kind die besten Möglichkeiten für seine Entwicklung schenken?

Wo sind Schulklassen, die gemeinsam einem Kind helfen wollen?

In vielen Ländern bekommen Waldorfschulen keinerlei staatliche Unterstützung und viele Familien können nur einen Teil des nötigen Schulgeldes aufbringen. Mit einer Patenschaft ermöglichen Sie einem Kind den Besuch einer Waldorfschule. Auf persönliche Weise helfen Sie zugleich der Schule, auch künftig bedürftige Kinder aufzunehmen. Sie können Ihre Spende frei wählen, **jeder Betrag ist eine Hilfe!** Das volle Schulgeld ist sehr unterschiedlich (25 bis 200 Euro). Als Pate bekommen Sie **zweimal im Jahr** ein Foto und einen Brief und/oder einen kleinen Bericht über ihr Patenkind.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Patenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular auf der letzten Seite aus und vermerken den Ort und den Namen des Kindes.

Weitere Kinder, die Hilfe brauchen, finden Sie auf unserer **Homepage** unter „Spenden + Helfen“.



Argentinien

WS El Bolson/ Patagonien



Juan (10) geht in die 5. Klasse. Er ist sensibel und fürsorglich, beobachtet viel, ärgert sich aber manchmal auch leicht. Er liebt die Sterne am Abendhimmel, Fahrradfahren und Ballspiele. Juan lebt mit seinen Eltern und drei Geschwistern in einem Zweizimmer-Häuschen. Der Vater verdient als Altenpfleger und Kunsthandwerker nicht genug.

WS Saldan/Cordoba



Lucrecia (10) kam mit einer leichten Kinderlähmung auf die Welt und hat Lernschwierigkeiten. Sie ist ruhig, sehr neugierig und ein fröhliches Mädchen. Sie singt und tanzt gern und liebt Tiere. Die Eltern sind selbstständig, der Vater macht Arbeiten aus Korb und Wurzeln, die Mutter näht zuhause.

Kolumbien

WS Medellin



Julieta (4) ist ein fröhliches und sehr hilfsbereites kleines Mädchen. Die Familie ist der Waldorfpädagogik sehr verbunden, aber vor einem Jahr verlor der Vater seine Arbeit.

Reina (13) besucht die 7. Klasse. Sie ist ein sensibles, eher introvertiertes Mädchen. Sie ist mit ihren Hausaufgaben sehr sorgfältig, auch sehr kreativ, und liebt die künstlerischen Fächer.

Reina lebt mit ihrer alleinerziehenden Mutter (Verkäuferin) und ihrer Tante.

Mexiko

WS Mexico-City

Emiliano (10) geht in die 5. Klasse. Er singt und spielt gern Flöte und kann gut rechnen. Im Moment hat er ein besonderes Interesse für prähistorische Tiere. Die Mutter ist alleinerziehend und arbeitet als Universitäts-Angestellte.

Peru

WS Lima, Colegio Micael



Audrey (10) ist ein sensibles, aufmerksames Mädchen in der 4. Klasse. Sie liebt das Malen und hat ein unglaubliches Talent. Audrey lebt unter schwierigen familiären Verhältnissen. Von der alleinerziehenden Mutter bekam sie in der Kindheit aus Zeitmangel kaum Aufmerksamkeit, bis die Tante die Erziehung übernahm.

Poema (10) ist verschlossen und sensibel, sehr eifrig und liebt es zu malen. Sie lebt mit ihrer alleinerziehenden Mutter in einer kleinen Wohnung außerhalb von Lima und muss oft bei Mitschülerinnen übernachten. Die Mutter ist staatliche Lehrerin mit geringem Gehalt.



Danao (12) ist sehr schüchtern. Sie liebt alles Künstlerische, arbeitet mit Sorgfalt und außerordentlicher Kreativität. Sie leidet stark unter der Armut ihrer Eltern und neigt zu depressiver Melancholie. Ihr Vater arbeitet als Taxifahrer, die Mutter



musste ihren Beruf als Köchin aufgeben, da der kleine Bruder nach einer Operation viel Betreuung braucht.

WS Lima, Colegio Waldorf



Jimena (6) geht in die 1. Klasse. Sie hat schöne Phantasiekräfte und beobachtet viel, denkt viel nach über ihre eigenen kleinen Sorgen, nimmt aber auch die der anderen tief auf. Die Eltern sind Rechtsanwälte, verdienen aber in Peru sehr wenig. Sie sind von der Waldorfpädagogik zutiefst überzeugt.



Giancarlo (12) ist ein fröhlicher, sehr hilfsbereiter Junge in der 6. Klasse. Er ist mit Problemlösungen immer schnell zur Hand. Der Vater (selbst früherer Waldorfschüler) ist Computerfachmann, hat aber nur Gelegenheitsarbeiten und ist oft sehr verzweifelt.

Uruguay

WS Montevideo



Aileen (5) ist ein zartes sensibles Mädchen – und liebt es, zu spielen, zu tanzen und anderen zu helfen. Sehr gerne hört sie Geschichten, vor allem von Prinzessinnen. Ihr erstes Kindergartenjahr hat sie mit Freude und sehr harmonisch verbracht.

Nazarena (7) geht in die 2. Klasse. Sie ist sehr intelligent und hilfsbereit und spielt oft Mama oder Lehrerin. Die Eltern verdienen sehr



wenig und können trotz großer Mühe nur einen kleinen Teil des Schulgelds aufbringen.

Südafrika

Masiphumelele, Waldorf-Sozialprojekt „Work for Love“



Mbali (3) und **Lilitha** (3) sind zwei stille Jungen, die mit ihren Familien in einem Shack (Wellblechhütte) leben. In der Township gibt es nur eine Toilette und einen Wasseranschluss für jeweils viele Familien. Lilithas Hütte ist nicht einmal regendicht, und er ist oft krank. Der Kindergarten von „Work for Love“ gibt diesen und anderen Kindern etwas von der so notwendigen Geborgenheit.

WS McGregor



Likhona (6) lebt mit ihren Eltern allein in einer Township-Hütte. Ihre Mutter ist körperlich behindert, ihr Vater ist arbeitslos. Likhona ist ein liebes Mädchen, das immer gerne hilft, schön singt und ebenso schöne Bilder malt.

Kroatien

WS Zagreb

Rafaela (11) besucht die 6. Klasse. Sie ist ein herzliches, lebhaftes Kind, das an sehr vielem Interesse hat. Gerne hilft sie auf Bauernhöfen, wann immer es möglich ist. Sie spielt Geige, rezitiert begeistert



und singt gerne. Handwerklich ist sie sehr geschickt und in vielem selbstständig. Ihre Mutter ist Theaterpädagogin, ihr Vater ist arbeitslos.



Vedran (12) besucht die 6. Klasse. Er ist ein fröhliches, sehr humorvolles Kind. Seine Hausaufgaben macht er oft ungewöhnlich und originell. Am liebsten mag er Geschichte, Tierkunde und Geografie. Seine Mutter ist Malerin, sein Vater ist arbeitslos.

Moldawien

WS Kishinev



Andrei (8) ist ein ruhiges, träumerisches Kind. Unterwegs zur Schule beobachtet er die Natur und kommt deswegen manchmal zu spät, aber immer sehr gern. Besonders mag er die Fremdsprachen, Malen und Handarbeit. Für ihn sind nur 10 Euro Schulgeld nötig, aber Moldawien ist ein bitterarmes Land.

Ich unterstütze die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Ich werde Fördermitglied und erkläre hiermit meinen Beitritt zu der Vereinigung „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“

Ich will spenden

- Mitgliedsbeiträge
- für die Arbeit der „Freunde“
- für den internationalen Hilfsfonds
- für folgendes Projekt:

Spendenkonto:
GLS Gemeinschaftsbank Bochum
BLZ 430 609 67 / Konto-Nr. 13042010

Weitere Konten und Anschriften finden Sie auf der Rückseite unseres Rundbriefes.

EUR

- einmalig monatlich 2-monatlich 1/4-jährlich 1/2-jährlich jährlich

Bitte senden Sie meine jährliche Zuwendungsbestätigung an:

Name

Straße

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Ort / Datum

Geburtsdatum / Unterschrift

Bitte geben Sie bei allen Spenden im Verwendungszweck das gewünschte Projekt und Ihren Wohnort an. Vielen Dank!

- Ich spende regelmäßig per **Einzugsermächtigung** (senkt Verwaltungskosten).
Hiermit ermächtige ich die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., die oben genannten Spenden und Beiträge zu Lasten meines Girokontos einzuziehen. Die Einzugsermächtigung ist jederzeit ohne Einhaltung von Fristen kündbar.

Kontoinhaber

Kontonummer

Bankname und -ort

Bankleitzahl

Ort / Datum

2. Unterschrift für die Einzugsermächtigung

Kurz- meldungen

Erster Platz im Mathematiklehrer- Wettbewerb

Michail Slutsch, der Direktor der großen Waldorfschule Nr. 1060 in Moskau, wurde zum besten Mathematiklehrer des Jahres gekürt. Damit hat nach dem Physik- und dem Musiklehrer der dritte Pädagoge dieser Schule einen solchen Wettbewerb gewonnen, was in den russischen Verhältnissen ausgesprochen wichtig ist, wo diese Wettbewerbe – in sozialistischer Tradition durchgeführt – für eine große Öffentlichkeitswirkung sorgen.

Ostafrikanische Waldorflehrer- ausbildung

In August beginnt das „Train the Trainers“ Programm in Nairobi. In einer dreijährigen Ausbildung werden die künftigen Dozenten für die Waldorfkindergarten- und Waldorflehrer-ausbildung in Ostafrika auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Eine Gruppe von über 10 Studenten wird daran teilnehmen. Damit wird ein weiterer Schritt zur Selbständigkeit geschaffen.

Diksha Waldorfschool in neuem Gebäude

Diksha ist eine der vier Waldorfschulen im Großraum Hyderabad in Indien. Durch großes Engagement der Schulgründer und mit Hilfe der Freunde der Erziehungskunst wurde ein neues Gebäude errichtet, in das die Schule im Mai eingezogen ist. Nun gibt es genügend Platz für die Klassen, die auf mindestens 24 Schüler erweitert werden können.

Kindergarten in El Salvador geplant

In San Salvador, wo bereits eine fruchtbare heilpädagogische Sozialarbeit stattfindet, wird ein Waldorfkindergarten geplant. Er soll von einer jungen Frau aufgebaut werden, der die Freunde der Erziehungskunst in den letzten Jahren mit einem Stipendium die Ausbildung ermöglicht haben. Durch ein weiteres Stipendium konnte eine Eurythmistin aus El Salvador gefördert werden, die nächstes Jahr in ihr Heimatland zurückkehren und ebenfalls dort mitarbeiten wird.

Waldorfschule in Montevideo arbeitet wieder

Die Waldorfschule Montevideo war eine der ältesten Waldorfschulen Lateinamerikas (der Kindergarten begann schon 1968), kam aber nach dem Tod der Gründer in eine Krise und musste schließlich die Türen schließen. Glücklicherweise entstand eine Nachfolgeinitiative, die das Grundstück übernehmen konnte und nun seit einem Jahr wieder eine kleine Waldorfschule betreibt. Zur Erfüllung behördlicher Auflagen konnten wir mit dem notwendigen Betrag helfen.

Auszeichnung für Waldorfschule in Tbilissi

Nachdem Minister Dimitri Schaschkin die Waldorfschule im Mai persönlich besucht und den lebendigen Unterrichtsprozess gesehen hatte, wurde die Freie Waldorfschule Tbilissi vom Ministerium für Ausbildung und Wissenschaft unter den öffentlichen Schulen Georgiens als die Beste anerkannt und mit einem Diplom und einer Medaille ausgezeichnet.

Weltwärts Begleitprogramm

Für die Jahre 2009 und 2010 haben die Freunde der Erziehungskunst Mittel vom BMZ bekommen, um die Begleitung des „weltwärts“ Freiwilligendienstes zu intensivieren. Neben Tagungen und der Ehemaligenarbeit, die dadurch aufgebaut werden können, sind auch Investitionsmittel geflossen, die die Lebensverhältnisse der Einrichtungen in Entwicklungsländern verbessern helfen, an denen Freiwillige tätig sind. Inzwischen konnten 93 Projektförderungen vor allem in Afrika und Lateinamerika durchgeführt werden. Oft konnten dringend benötigte Materialien für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen angeschafft, die Unterkünfte verbessert oder auch eine Heizung eingebaut werden. Auch wenn es sehr viel Arbeit macht, sind wir froh und dankbar für diese Unterstützung.

Erdbebenhilfe in Chile

Die anthroposophische Ärztin Carina Vaca Zeller hat nach dem verheerenden Erdbeben in Chile vom 27. Februar ihre Kollegen und einige Lehrer dafür begeistert, regelmäßig in die Erdbebenregion zu fahren und vor allem in den Dörfern Itahue, Puente Alto, Cerrillo Bascañan de Molina zu helfen. Spenden, die bei den Freunden der Erziehungskunst eingegangen sind, wurden dazu verwendet, Häuschen aus Holz zu bauen, die 18 m² haben (mit Badezimmer, Küche und Platz für Betten) – jedes für 1.100 €. So haben viele Menschen eine neue Unterkunft gefunden. Die Spenden sind ausserdem für die Einsätze verwendet worden. Bei jedem Einsatz in Itahue arbeiten zwischen acht und vierzehn anthroposophische Ärzte, die auch Medikamente mitnehmen können. Die Pädagogische Arbeit, die Psychotherapie und die medizinische Arbeit haben oberste Priorität.

Vietnam

Seit einem Jahr existiert nun die sozialtherapeutische Einrichtung „Peaceful Bamboo Family“ in Hue, in der junge Menschen mit Behinderungen eine Ausbildung machen können. Der Aufbau weiterer Werkstätten und eines biologisch-dynamisch bewirtschafteten Gartens ist mit Hilfe der Freunde der Erziehungskunst geplant. Die Aktivitäten reichen weit in die Stadt hinein und beziehen auch andere sozialtherapeutische Schulen mit ein, ebenso wie ein Haus für alte Frauen, die mit Hilfe der Schweizer Organisation Eurasia medizinisch versorgt werden können.

Studiengang Waldorfpädagogik in Estland

An der Universität Tartu wird ab dem Studienjahr 2010/11 zum ersten Mal eine akkreditierte Ausbildung für Waldorfpädagogen stattfinden. Damit werden die Lehrer-Genehmigungen wesentlich einfacher. Nur die Kosten der ausländischen Dozenten von 10.000 € müssen aufgebracht werden. Die Freunde der Erziehungskunst werden sich mit einem wesentlichen Betrag beteiligen.

Erste chinesische Waldorfkonzferenz

Im Mai dieses Jahres fand in Taizhong im Zentrum Taiwans die erste große Waldorftagung auf Chinesisch statt. 240 Teilnehmer waren aus ganz Taiwan, aus Hongkong und China gekommen, um gemeinsam an der Vertiefung der Waldorfpädagogik zu arbeiten. Durchgehend fanden Vorträge von Christof Wiechert, dem Leiter der Pädagogischen Sektion, statt. Besonders die Kindergärtnerinnen haben durch ihre künstlerischen Beiträge die Tagung zum belebenden Ereignis gemacht.

Schulbesuche

Wir haben in den letzten zwei Jahren über 60 Waldorfschulen besucht, um Schülern, Lehrern und Eltern unsere Arbeit vorzustellen, über die Entwicklung der internationalen Waldorfbewegung zu berichten und zur Teilnahme am WOW-Day anzuregen. Im Rahmen der Besuche findet meist ein Vortrag statt, in dem wir aus der Arbeit der Freunde berichten und Bilder von Waldorfinitiativen in verschiedenen Ländern zeigen. Wir danken den Schulen, die auf diese Weise unsere Arbeit unterstützen haben, ganz herzlich für ihre Gastfreundschaft! Sollten Sie auch einen Besuch wünschen, können Sie gerne mit Olivia Girard in unserem Berliner Büro Kontakt aufnehmen. Wir würden uns freuen, bei Ihnen vorbeizukommen!
www.freunde-waldorf.de/schulbesuch



Olivia Girard besucht gerne Waldorfschulen, um Schülern, Eltern und Lehrern von der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst zu berichten.

Rundbrief

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. fördern Initiativen im freien Bildungswesen. Seit 1976 setzen sie sich ein für die weltweite Ausbreitung der Waldorfpädagogik und damit für ein grundsätzlich freies Schul- und Bildungswesen.

Adressen

Projektbearbeitung und Verwaltung

10178 Berlin
Weinmeisterstraße 16
Tel. 0 30.61 70 26 30
Fax 0 30.61 70 26 33
berlin@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste

76139 Karlsruhe
Neisser Straße 10
Tel. 07 21. 35 48 06-0
Fax 07 21. 35 48 06-16
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de

Vereinssitz

70184 Stuttgart
Wagenburgstraße 6

Spendenkonten

- GLS Gemeinschaftsbank Bochum
BLZ 430 609 67
Konto-Nr. 13042010
- Commerzbank Stuttgart
BLZ 600 400 71
Konto-Nr. 771482700
- Postbank Stuttgart
BLZ 600 100 70
Konto-Nr. 39800-704
IBAN: DE91 6001 0070 0039 8007 04
BIC (SWIFT): PBNKDEFF

Für unsere Spender in der Schweiz:

- Freie Gemeinschaftsbank BCL, Konto: EK 115.5
Postscheck der Bank:
Basel 40-963-0
IBAN: CH97 0839 2000 0000 01155
BIC: RAIFCH22XXX

Für unsere Spender in Holland:

- Triodos Bank NV, Zeist
Kto.-Nr. 21.22.68.872
IBAN: NL62 TRIO 0212 2688 72
BIC: TRIONL2U

Für unsere Spender in den USA:

Please send cheque to the RSF Social Finance
1002A O' Reilly Ave.
San Francisco,
CA 94129-1101

Für Ihre Spenden senden wir Ihnen die Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt unaufgefordert zu.

Bitte geben Sie bei allen Spenden den Verwendungszweck an und teilen uns Ihre Anschrift mit.

Lernen Sie unsere Homepage kennen! Auf www.freunde-waldorf.de finden Sie umfangreiches Material zur Waldorfpädagogik, Berichte aus aller Welt (inkl. Rundbriefe) und vieles mehr – auf deutsch, englisch und spanisch!

www.freunde-waldorf.de

Impressum
Redaktion: Benjamin Kolass,
Nana Göbel
Gestaltung: www.lierl.de
Druck: Kooperative Dürnau
Auflage: 31.000
Titelbild: Schüler der Gamot Cogon
Schule auf den Philippinen

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners